



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

345 (13.12.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299016)

AST
Wita-Film
onika
h-Betty
Ruf
23219

FILM
NTUM
LIBERT
g
g
hr

ast

chtsfest

enen
Heim

rag

finanzierung

Grasse A.-G.
No 110
Ornung
Einstellung
nach Zuteilung

ck
esenmeyer
MANNHEIM
P 1,3
Branche

ter

ges Geschenk:
erer HB - Welt-
piha. - Mutter
nach des Tages
geton und ver-
fähr die Freudel
lich selbst aus-
stet Sie nichts,
nur einen
her zuführen

Neuer Großangriff auf Birmingham

Das britische Rüstungszentrum abermals schwer heimgesucht

Ausgedehnte Brände und Zerstörungen

Stärkere Kampfverbände eingesetzt / Auch London angegriffen

Berlin, 12. Dez. (H-B-Funk.)
Stärkere deutsche Kampfverbände griffen in der Nacht zum 12. Dezember erneut das wichtige Rüstungszentrum Birmingham mit gutem Erfolg an. Ausgedehnte größere Brände und Zerstörungen an Fabrikgebäuden, Gasanstalt und Werkstättenanlagen beherrschten die Wirkung der Bombenangriffe.

London und Liverpool wurden in der gleichen Nacht mit Teilkräften angegriffen und hierbei mehrere kriegswichtige Ziele mit Bomben belegt.

London gibt Großangriff zu

Berlin, 12. Dez. (H-B-Funk.)

Der neue Großangriff deutscher Bomber gegen das britische Rüstungszentrum Birmingham wird auch von amtlicher englischer Seite notgedrungen eingestanden.

Der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit vom Donnerstagmorgen sprach zunächst allerdings nur davon, daß feindliche Angriffe „in ziemlich großem Maßstab“ auf eine Stadt in Mittelengland konzentriert worden seien. Der Hauptangriff habe die ganze Nacht durch gedauert und eine Anzahl von Bränden sei verursacht worden. Im übrigen sei die Lärmtätigkeit des Feindes gering geblieben, obwohl „einige Schäden“ verursacht worden seien. In späteren Berichten hat man dann die übliche Verschweigtaktik ausgeübt, da man ihre Sinnlosigkeit offenbar doch einsehen beginnt, und hat amtlich bekanntgegeben, daß Birmingham wiederum das Hauptziel des feindlichen Angriffes war, der als „ziemlich heftig“ bezeichnet wird. Wer den faktisch bekannten Wortlaut der Londoner Missionen richtig zu lesen versteht, kann keinerlei Zweifel darüber hegen, daß damit ein Großangriff mit gewaltigen Schäden zugegeben wird.

Die verheerende Wirkung des Angriffes wird daher auch in den neutralen Presseberichten in vollem Umfanges bestätigt. So meldet die amerikanische Agentur United Press aus London, daß eine Stadt im westlichen Teil der von Luftangriffen bereits hart mitgenommenen Midlands während der Nacht zum Donnerstag und in den frühen Morgenstunden angegriffen worden sei. Welle auf Welle deutscher Bomber ging mit Unterbrechungen von nur zwei bis drei Minuten über diese Stadt (Birmingham) hinweg und richtete riesige Zerstörungen an. Auch der Vertreter des finnischen Blattes „Kaualehti“ berichtet über starke Angriffe der deutschen Luftwaffe auf eine Stadt in den Midlands und den Abwurf schwerer Bomben auf London und Liverpool.

Der erste Angriff auf die britische Hauptstadt erfolgte nach einem Bericht der amerikanischen Agentur INS bereits kurz nach 18 Uhr Londoner Zeit. Auch dieser Bericht hebt hervor, daß in London Bomben schwersten Kalibers explodiert sind und Kraft damit die amtlichen britischen Berichte, die den Angriff auf die Hauptstadt zu bagatelisieren versuchen, Lügen. Nach dem INS-Bericht war der Abendhimmel über London durch explodierende Bomben und durch die entstandenen Brände hell erleuchtet, was immerhin zeigt, daß auch in der britischen Hauptstadt wieder einmal etwas mehr als „einige Schäden“ entstanden sein dürften.

Angriffe auch am hellen Tage

Übermals Bomben auf Londoner Bezirke
nw. Stockholm, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Am Donnerstag warfen deutsche Kampfflugzeuge, wie Meldungen aus London zugeben, bei hellem Tageslicht Bomben auf Londoner Vororte und Außenbezirke sowie auf Plätze in Südostengland. Schon morgens unternahmen zwei deutsche Verbände, wie die englischen Meldungen im übrigen als einzigen Auschnitt aus den Luftkriegsberichten des Tages befragen, Vorstöße über Kent und längs der Themsemündung.

Ein Artikel des „Dniska Dagbladet“ über den Fortgang der deutschen Luftoffensive weist darauf hin, daß die Offensive immer weiter gehe. Bei verschiedenen Anlässen seien selbst

von englischer Seite bedeutende Schadenwirkungen anerkannt worden. Trotz des sehr großen Einsatzes beispielsweise beim letzten Angriff auf London ist erstaunlich, daß selbst nach englischen Darstellungen nur zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien. Der schwedische Sachverständige rechnet aus, daß nach den Angaben über die abgeworfenen Bombenlasten allnächtllich im Durchschnitt mindestens 225 Flugzeuge über England gewesen seien. Auch wenn die Ziffern nicht allein ausschlaggebend für die Effektivität des Luftkrieges seien, so sprächen diese Zahlen doch eine bedeutsame Sprache.

Um die Erfolglosigkeit ihrer eigenen Vorstöße gegen die besetzten Gebiete zu maskieren und gleichzeitig die Schuld für ihre verbrecherischen Bombardierungen friedlicher Zivilbevölkerung auf die deutsche Luftwaffe abzuwälzen, verbreiten die Engländer am Donnerstag folgende ungeheuerliche Greuelklage: Jedesmal nach englischen Angriffen sämen hinterdrein, wenn die englischen Flugzeuge sich entfernt hätten, andere Flugzeuge, auf die nicht geschossen werde, um Bomben auf Wohnviertel abzuwerfen... Duff Cooper hat mit dieser phantastischen Lüge die Liste seiner Infamien um ein weiteres Glianzstück bereichert.

Ueber die nächsten Angriffe auf Birmingham, London und Liverpool verläutet weiter, daß die furchtbaren deutschen Schläge auch durch zeitweiliges ungünstiges Wetter nicht beeinträchtigt wurden. Wenn das Wetter wie während der letzten Nächte eine kurze Pause erzwinge, so dient diese nur der gründlichen Vorbereitung für die nächste Aktion, die dann um

so heftiger ausfällt. Der neueste Vernichtungsturm hätte sich erneut gegen das industrielle Herz des Landes, das mittelenalische Eisen- und Kohlenrevier, gewandt. Die Engländer müssen selber zugeben, daß es sich um einen „schweren und heftigen“ Angriff handelte. Das ist die höchste Kategorie der amtlichen englischen Ausdrucksweise für die Stärke eines Angriffes. Das Schwergewicht der Aktion habe, so sagen die englischen Berichte, auf einer Stadt in den Westmidlands gelegen (Zwischen haben sie selbst zugegeben, daß es Birmingham war.) Der Angriff begann sofort nach Einbruch der Dunkelheit, also bereits am Nachmittag, und dauerte viele Stunden. Die englische Abwehrorganisation entsfaltete wie üblich ein Höchstmaß an Anstrengungen, um das industrielle Revier nach Möglichkeit zu schützen; aber die Engländer müssen den Mißerfolg dieser Abwehrversuche eingestehen, indem sie feststellen, daß die deutschen Flugzeuge mehrere Stunden lang über dem angegriffenen Gebiet läta warteten. Brand- und Sprengbomben aller Kaliber vollführten ihr Zerstörungswert.

Die Engländer melden: „Hauptsächlich Gebäudeschäden“. Diese werden aber als „ernst“ bezeichnet. Von den Bränden wird die übliche Behauptung wieder aufgeführt, daß sie „rasch unter Kontrolle“ gekommen seien. Jeder, der den Charakter und die Bedeutung des mittelenalischen Industriezentrums und die allmählich weltbekannt gewordene Schlantraf der deutschen Luftwaffe abzuwischen weiß, vermag zu ermessen, was eine solche Nacht England kostet.

Weitere deutsche Aktionen richteten sich den englischen Berichten zufolge gegen Südostengland und London. Auch die englische Hauptstadt ist damit von ihnen, wie schwedische Berichte erkennen lassen, einigermassen unbedrängten Fragen angeht worden, wann und wo der nächste deutsche Schlag fallen werde. Obwohl die

Fortsetzung siehe Seite 2

Mit eingebautem Zylinderhut

(Eigener Drahtbericht)
rd. Berlin, 12. Dezember.

In dem Kampf zwischen zwei Welten, zwischen der imperialistischen Plutokratie und der neuen Ordnung eines sozialen Europa, ist England so stark in die Defensive gedrängt, daß es sich plötzlich die bisher verlässlichen Argumente des Gegners aneignet und soziale Versprechungen vom Stapel läßt, für deren Verwirklichung es schon Jahrzehnte lang Zeit gedabt hätte. Der Ergrub des englischen Innenministers Morrison — die Klassenrechte seien nach dem Kriege unhaltbar, die Monopole müßten abgeschafft werden, es dürfe keine extremen Reichen mehr geben, und die Nationen hätten ihre wirtschaftlichen Mißstände der Klasseninvidie untergeordnet — ist gestoblenes Gedankengut. Das Verfahren erinnert an jene Zeit vor 1933, als die Gegner des Nationalsozialismus in letzter Abwehr sich die Ideen der bis aufs Blut beschriebenen Bewegung zu eigen zu machen versuchten und mit naivem Augenaufschlag verkündeten, das hätten sie eigentlich schon immer gewollt.

Dieses politische Gaukelspiel hat damals den Sturz der Parteien und Interessengruppen nicht aufgehalten. Es wird auch die englische Plutokratie nicht retten. Der gestoblene Mantel verdeckt um so weniger die Piraten aus der Londoner City, als ihnen nach 1918 die beste Gelegenheit gegeben war, eine akreditierte Weltordnung auszurichten. Statt dessen wurde die Vorherrschaft der reichen Staaten brutaler als je durchgedrückt. England dachte nicht an soziale Gerechtigkeit und an zwischenstaatlichen Ausgleich und denkt auch jetzt nicht eine Sekunde ernsthaft an die Opferung der egoistischen Weltordnung Old-Englands.

Zur gleichen Zeit, als Morrison mit unsicherer Hand in die soziale Feuer schlug und von einem fremden Notenblatt einige Takte zu spielen versuchte, sprach in den Vereinigten Staaten der Hauptling der englischen Gewerkschaften C. I. rine. Drüber war zum Simpelgang natürlich eine andere Leimrute anzulegen. Drüber wartete nicht ein vom englischen Geld getriebenes Europa auf Abschüttung der britischen Herrschaft, sondern dort mußte das Hebe Rad der Demokratie gesungen werden. England werde nach dem Kriege, so versicherte ausgerechnet der Gewerkschaftler, selbstverständlich zum demokratischen System zurückkehren, d. h. zum pluralistischen ausdeuterischen System. Leere Phrasen für das englische Volk und für Europa — politische Liebesdienerei an USA!

Deutschland muß eine soziale Reform nicht erst versprechen. Es hat sie längst vor dem Kriege begonnen, hat sie dauernd trotz der ungünstigsten Vorbedingungen ausgedaut, weitere große soziale Pläne sind ausgearbeitet und eingeleitet, die Neuordnung Europas ist begonnen, und schon haben fremde Staatsmänner das hohe Ziel anerkennend gewürdigt. Andere haben ausgedrückt, daß sie an dieser Neuordnung teilnehmen wollen. Die fremden Federn, mit denen die britischen Kabinettsmitglieder ihren eingebauten Zylinderhut schmücken, verbüllen nicht, daß die Angkthöhre in der letzten Zeit schon viele Wüsse erlitten hat. Aber Strupel darf die englische Herrschaftselique in der jetzigen Zeit nicht mehr haben. Sie nimmt die „Abale“, wo sie gerade aufzugreifen sind, und seien sie auch aus einer Führer-Rede gestoblen.

Um den klaffenden Widerspruch zwischen Dichtung und Wahrheit, zwischen dem, was heute gesagt und morgen versprochen wird, zu überbrücken, schein man sich wenig. Nur den Amerikanern gegenüber muß man noch einigermaßen „serios“ wirken, denn deren Geld ist dringend nötig. In USA möchte England gern noch als ein Land des strobenden Reichturns und der unbefriedigten Kraft gelten; aber gleichzeitig muß man doch die dringendste Mißbedürftigkeit Londons klarmachen. Lord Rothian — er ist plötzlich am Herzschlag gestorben — in der Rolle des Wiedermannes gab deshalb die Rifere der Gegenwart zu, versicherte auch noch, daß Jahr 1941 werde eine „harte und gefährliche Zeit“, aber 1942 werde England „mit der Hilfe der Vereinigten Staaten“ siegen können.

Das nennt man Leimruten legen! Es ist, wie man sieht, nicht gerade ein laubterer Beruf, dem die britischen Agenten in der USA

Demarkation im Osten abgeschlossen

Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geist geführt

Berlin, 13. Dez. (H-B-Funk.)

Die gemischte Zentralkommission des Deutschen Reiches und der UdSSR hat die Demarkation der deutsch-sowjetischen Grenze abgeschlossen, wie sie im deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag und dem Zusatzprotokoll zu diesem Vertrag vereinbart worden war. Die Arbeiten der Gemischten Zentralkommission und ihrer Unterkommissionen wurden in 10 Monaten durchgeführt und verliefen in einer den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR entsprechenden Atmosphäre. Die Beschreibung des Verlaufes

der Grenzlinie und die Karten dieser Linie sind von der deutschen Regierung und der Regierung der UdSSR bestätigt worden.

Dekonojow bei Ribbentrop

Berlin, 12. Dez. (H-B-Funk.)

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing Donnerstag den neuernannten Vorkharter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Wladimir Georgjewitsch Dekanojow, zum Antrittsbesuch.



Reichsminister Dr. Goebbels empfing Auslandsjournalisten
Eine Gruppe Auslandsjournalisten, die ausgenblicklich zu einer Studienreise in Deutschland-welt, wurde, wie berichtet, von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.
Walthild (M)

Neuer Großangriff auf Birmingham

Fortsetzung von Seite 1

obliegen müssen. Sie betteln um die amerikanische Hilfe, während der englische Schiffahrtsminister erklärt, England könne nicht mehr daran denken, anderen Ländern Hilfe zu bringen; es müsse das Leben seiner eigenen Bevölkerung höher stellen. Ein offenes Wort über die Unfähigkeit Englands, sich heute noch als Beschützer anderer Staaten aufspielen zu können; nun, nicht gerade Musik für die Ohren des „Weltverbessers“ Morrison, aber für amerikanische Ohren schon gar nicht bestimmt, denn die USA sollen ja verlorene Zuschüsse an England leisten und „anderen Ländern Hilfe bringen.“

Britische Agitation auf zwei Gleisen, die dauernd auseinanderreden! Die Gentlemen mit den eingebauteen Fühlern werden damit schwerlich Eindruck machen, vielleicht noch bei den reicheren Klassen in der USA, gewiß nicht mehr in Europa.

Führerkorps der DAF tagte

Berlin, 12. Dez. (H.B.-Bunt.)

Am Donnerstag begann in Berlin im großen Sitzungssaal der „Bank der Deutschen Arbeit“ eine Arbeitstagung aller Amtsleiter, Haus- und Fabrikarbeiter der Deutschen Arbeitsfront.

Nach einleitenden Worten des Geschäftsführers der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber **Marxenbach**, entwickelte Reichsleiter **Dr. Leu** in einer mehrstündigen Rede das gesamte große Sozialwerk des Führers. **Dr. Leu** kennzeichnete als vorläufige Stationen dieser gewaltigen Sozialplanung ausführlich den sozialen Wohnungsbau, die Altersversorgung, das Gesundheitswerk, die Berufserziehung und die Reichsordnung in ihren Voraussetzungen und Zielen.

Der Rede **Dr. Leus** wohnten mit den Amtsleitern der Deutschen Arbeitsfront auch mehrere leitende Vertreter des Reichsarbeitsministeriums bei.

Der Führer beglückwünscht Hundstedt

DNB Berlin, 12. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtete an Generalleutnant **Hundstedt** anlässlich seines 65. Geburtstages das folgende Telegramm:

„Nehmen Sie, Herr Generalleutnant, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche entgegen. Indem ich Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute wünsche, gedenke ich Ihrer für das deutsche Volk und die Nation geleisteten Verdienste auf das Dankbarste.“

Gen.: Adolf Hitler.

Gleichzeitig ließ der Führer Generalleutnant **Hundstedt** sein Bild mit einer herzlichsten Widmung überreichen.

Max Weßig erhielt das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse. Der Führer hat in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die deutsche Rüstung dem langjährigen Generaldirektor und jetzigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinmetall-Werke AG, **Geheimen Rüstungsrat a. D. Max Weßig**, das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Wirtschaftsdisziplin in Italien

Rom, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Einem Bericht der italienischen Wirtschaft zufolge sollen, wie angeündigt wird, Disziplinmaßnahmen in Zukunft scharf bestraf werden. Die falsche Handelsförderung läßt an allen Lebensnästen in ganz Italien ein warnendes Plakat anschlagen, in dem es u. a. heißt: „Die Nation steht im Arica. Jedes Opfer ist geringschätzig im Vergleich zum Mutopfer unserer Soldaten. Der Hantler ist ein Verräter und ein Dummkopf. Der Geschäftsinhaber darf nicht mehr verkaufen, als seine Kunden normal verbrauchen. Er muß sich weigern, mehr Ware an die Kunden zu verkaufen, die mehr Geld haben.“

Verstärkter britischer Druck auf Bagdad

Englische Truppenverstärkungen im Irak / Arabien wehrt sich energisch

v. m. Ankara, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Verschiedene Meldungen aus Bagdad lassen erkennen, daß England versucht, den Irak unter scharfen Druck zu setzen. Im Gebiet von Basra wurden mehrfach britische Truppen angedeutet, die — im Gegensatz zu früher — nicht nach Palästina weitertransportiert wurden, sondern im Lande blieben. Vor allem wurden die englischen Luftwaffengarnisonen im Irak verstärkt. Auf einigen Flugplätzen sind bereits größere Geschwader eingetroffen. Gleichzeitig bemühen sich die englischen Agenten, eine zunehmende Pression auf die irakische Regierung auszuüben, um dieses Land in den Krieg zu ziehen. Schon seit langem werden bekanntlich von den britischen Agenten im Nahen Osten Umtriebe aller Art unternommen, um die arabischen Völker als Kanonensplitter zu gewinnen. Sie sind hierbei allerdings bisher nur auf wenig Segen gestoßen, denn die Araber haben nicht vergessen, wie oft sie schon durch England verraten und betrogen wurden. Die neue Bewegung in Palästina wird daher in den benachbarten arabischen Ländern mit großer Anteilnahme verfolgt. Auch in Bagdad scheint man den britischen Forderungen die kalte Schulter zu zeigen. In militärischen und politischen Kreisen wird offen erklärt, daß das jetzige Vorgehen der Engländer niemand überrasche und man deshalb vorbereitet sei, der gefährlichen Pression zu begegnen.

Rudj in Syrien englische Umtriebe

v. m. Ankara, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Der neue französische Oberkommissar **General Deny** wird im Laufe der nächsten Woche in Syrien erwartet. Er ist bekanntlich zum

ungünstigen Wetterbedingungen, die selbst das englische Luftfahrtministerium zugeben mußte, eine hinreichende Erklärung bieten, wurden wiederum alle möglichen Theorien in Umlauf gesetzt, woraus die Unterbrechung in den deutschen Massenanhäufungen zurückzuführen könnte. Nunmehr brauchen sich-jedenfalls die Engländer nicht mehr zu „beunruhigen“. Sie haben die Beschäftigung erhalten, daß sich das Interesse der deutschen Luftwaffe nach wie vor auf alle kriegswichtigen Objekte bezieht.

U-Boot versenkt vier handelschiffe

Luftwaffe erfolgreich gegen Schiffsziele

DNB Berlin, 12. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug vier Handelschiffe mit insgesamt 30 000 BRT. Der Geleitzug wurde zerstreut.

Am 11. Dezember richteten sich im Zuge der bewaffneten Auslösung die Angriffe der Luftwaffe in der Hauptlage gegen Schiffsziele. Bei Feuerschiff „**Kentish Knod**“ gelang es, ein Schiff, das von einem Frachter geschleppt wurde, durch Bombentreffer schwer zu beschädigen. Südwestlich **Clarton** am See wurden ein Handelsschiff von 1500 BRT versenkt, ein Tanker mit Kanonen und MG angegriffen und ein weiteres Handelsschiff von 1500 BRT beim Angriff aus niedriger Höhe so schwer getroffen, daß es mit Schlagseite im sinkenden Zustand liegen blieb.

In der Nacht zum 12. 12. griffen starke Verbände kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit gutem Erfolg an.

Einige britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht im besetzten Gebiet und in Südwestdeutschland an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben, durch die aber nur geringer Sachschaden verursacht wurde. Das Kesselhaus einer kleineren Fabrikanlage wurde durch Brand beschädigt. Im besetzten Gebiet wurden ein Franzose und ein Belgier getötet, mehrere Zivilpersonen verletzt. Flakartillerie schloß vier feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Churchill hat noch keine Kriegsziele

hw. Stockholm, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Englands „Kriegsziele“, die als großer Trick zur Täuschung der Welt über Englands Trife angelehnt waren, verzögern sich und werden in neutralen Meldungen schon jetzt als belanglos geschildert. **Churchill** hat durch das Reutersbüro demontieren lassen, daß eine Erklärung über die Kriegsziele etwa schon in nächster Zeit erfolgen könnte. Vielleicht werde er nach Konsultation der Dominien und „Alliierten“ zu Beginn des neuen Jahres eine solche Erklärung abgeben. Eine Londoner Meldung der „**Dagens Nyheter**“ betont, daß der Zeitpunkt der **Churchill**-Erklärung nach wie vor ungewiß sei. Hinter den Kulissen seien erst einmal Erörterungen über die Form ihrer Ankündigung im Gange.

Lord Lothian gestorben

hw. Stockholm, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Der englische Botschafter in Washington **Lord Lothian** ist ganz plötzlich gestorben. Von englischer Seite wird die Meldung über seinen Tod ohne Angabe näherer Umstände mit der einzigen Erläuterung verbreitet, daß **Lord Lothian** seit Sonntag unwohl gewesen und daß der Tod morgens 2 Uhr eingetreten sei. **Lord Lothian** stand im 63. Lebensjahr und erfreute sich im allgemeinen bester Gesundheit.

Nachfolger des auf so tragische Weise durch britische Mörderhand ums Leben gekommenen Oberkommissar **Chapelle** ernannt worden. Um einem neuen Attentat des Intelligence Service vorzubeugen, wird die Reiszeit des Generals **Deng** geheimgehalten.

Syrien scheint neuerdings wieder mehr und mehr in den Mittelpunkt der finsternen Pläne Englands zu rücken. Ueber mehrere Städte des Landes wurden Flugzettel abgeworfen, in

Sein Tod kommt unmittelbar nach der von ihm entworfenen, aber schon nicht mehr selbst gehaltenen Rede in Baltimore.

USA-Stützpunkte auf Trinidad

o. sch. Bern, 12. Dez. (Eig. Meld.)

Der amerikanische Staatssekretär **Hull** gab bekannt, daß die Verhandlungen mit Großbritannien über die Errichtung eines amerikanischen Flotten- und Luftstützpunktes auf der Insel **Trinidad** erfolgreich verlaufen seien. Die amerikanische Presse erklärt dazu, daß die amerikanischen Behörden so rasch wie möglich mit den vorbereitenden Arbeiten für die Anlage der geplanten Stützpunkte auf dieser Insel beginnen würden.

„Verteidigung schwieriger als 1917“

hw. Stockholm, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Bei der Oberhausdebatte über den U-Bootkrieg gab der Regierungssprecher **Lord Templemore** zu, daß die Möglichkeiten für die

Groß droht Europa mit der Aushungerung

Vergeblische Wunschträume des englischen Schiffahrtsministers

Berlin, 12. Dez. (H.B.-Bunt.)

Seitdem nicht nur die amerikanische Öffentlichkeit, sondern auch amtliche Kreise in Washington sich mit der Frage der Rückwirkungen der Blockade auf die Zivilbevölkerung befassen, gibt man sich in England erneut die allergrößte Mühe, um die Rechtmäßigkeit der von England ergriffenen Blockade zu begründen und nachzuweisen, daß sie sogar eine besonders „humane Kampfmethode“ sei.

Auch **Schiffahrtsminister Crox** verteidigte aufs neue in einer Rundfunkrede, daß es das Ziel der englischen Blockade sei, das deutsche Volk auszuhungern. Allerdings hat das deutsche Volk — im Gegensatz zum Weltkrieg, wo 702 000 Frauen und Kinder als unmittelbare Todesopfer der englischen Blockade anzusehen sind — früh genug vorgesorgt, um England daran zu hindern, auf neue Weise ein wirkliches Kriegsziel zu erreichen.

Der **Schiffahrtsminister Crox** widerspricht sich jedoch in seiner eigenen Rundfunkrede selbst, wenn er erklärt, England müsse verhindern, daß Deutschland sein Kriegsziel, nämlich die Neu-

Verteilung der englischen Handelsflotte minder günstig seien als 1917, weil Deutschland Stützpunkte in Frankreich besitze und England weniger Zerstörer habe als damals. Auch der Verlust der irischen Stützpunkte sei spürbar und die Gefahr für Luftanriffe groß. **Templemore** bestätigte, daß **Churchill** sich persönlich mit den Gefahren für Seehandel beschäftigte, was jedoch nicht bedeute, daß er andere Gebiete der englischen Kriegsanstrengungen vernachlässige. **Lord Templemore** schloß: „Ohne den Ernst der Lage zu bestreiten, wollen wir uns beklagenswerten, daß sie nicht noch schlimmer geworden ist.“ Offenbar der einzige, ach so manere Trost des englischen Kabinetts!

England raubt rumänisches Schiff

San Sebastian, 12. Dez. (H.B.-Bunt.)

Der Oberkommissar von **Palästina, Michael**, ordnete, Reuter zufolge, die Beschlagnahme des rumänischen Dampfers „**Vuceo**“ (4501 BRT) an, der gegenwärtig auf der See von **Daisa** vor **Unter Nept**.

ordnung Europas, erreiche, und daß hierzu das beste Mittel die Blockade sei. Denn dieser habe keine Aussicht, diese Neuordnung durchzuführen, wenn die Völker Europas Hunger sterben. Damit hat **Crox** nicht nur zugegeben, daß es das englische Kriegsziel ist, Deutschland durch Hunger an der Weiterführung des Krieges zu hindern, sondern, daß England sogar die anderen Völker Europas durch Hunger dazu pressen will, sich der von der deutschen Regierung bereits begonnenen Neuordnung nicht anzuschließen.

Wenn **Crox** am Schluß sagt: „Wir setzen das Leben unseres eigenen Volkes an erster Stelle, und wir tun recht daran“, so kann Deutschland nicht nur für sich, sondern auch für das Gebelien der anderen Völker Europas genau das gleiche Recht in Anspruch nimmt und daß daher der Kampf gegen England konpromißlos bis zum Ende durchgeführt wird mit dem Kriegsziel, daß England nicht wieder in der Lage sein soll, darüber zu bestimmen, was die Völker Europas tun und lassen dürfen, was sie essen und womit sie sich kleiden sollen.

Englischer „Nervenkrieg“ gegen Italien

Garda zu altbekannten Methoden / Churchill braucht optimistische Meldungen

w. l. Rom, 12. Dez. (Eig. Meld.)

Den in Italien allgemein vorherrschenden Eindruck, daß gegenwärtig Englands Hauptanstrengung gegen Italien gerichtet ist, spricht **Garda** aus, wenn er feststellt, daß die Engländer in diesen Wochen geradezu eine Entscheidungsschlacht gegen Italien versuchen. Die Gründe dazu liegen offen zutage: Die britische Regierung hat dringenden Bedarf an optimistischen Meldungen, um der unter den deutschen Luftangriffen leidenden englischen Bevölkerung trostreiche Ausblicke zu eröffnen. **Ferner**, so führt **Garda** weiter aus, versuche England den gegen Deutschland so häufig gescheiterten Krieg der Nerven jetzt gegen Italien in der Hoffnung, durch Lügen und grobe Entstellungen militärischer Vorgänge eine Luftwischen dem italienischen Volk und seiner Wehrmacht zu schaffen. Italien, das derartige fruchtlose Methoden schon aus dem Abessinienkrieg kenne, wisse sich im Mittelpunkt eines gewal-

tigen, direkt gegen die Kräfte des Empire geführten Kampfes.

Das italienische Volk wisse wohl, daß der Krieg nicht mit einem billigen Abkommen auf einen täglich erscheinenden Siegesbericht zu verbleiben ist, und habe sich niemals Illusionen über den Charakter dieses Krieges gemacht. Andererseits wisse jedoch das italienische Volk in seiner Siegesgewißheit, daß die Lage Englands verzweifelt sei und, wie aus der Beschaft des englischen Königs selbst hervorgehe, man in England die **Leberlage** als unabweidbar ansehe, wenn es nicht gelinge, USA zu einer weitgehenden Intervention zu veranlassen.

Griechische Angriffe abgefohlen

Erbitterte Kämpfe bei **Sidi Barani**

DNB Rom, 12. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die griechischen Front sind vereinzelte feindliche Angriffversuche abgefohlen worden, wobei Besagene gemacht und automatische Waffen erbeutet wurden.

Unsere Luftstreitkräfte haben trotz äußerst unglücklicher Wetterlage Bombenangriffe gegen Truppenzusammenschlüsse im Abschnitt von **Verova** sowie gegen Schiffe im Inneren des Golfes von **Patras** durchgeführt.

In Nordafrika sind die Operationen zur Zeit noch im Gange. Auch im Laufe des gestrigen Tages kam es westlich von **Sidi Barani** sowie im Gebiet von **Bug-Bug** zu erbitterten Kämpfen. Die dem Feind zugefügten Verluste an Menschen und Material sind beträchtlich. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich.

Bei dem vorgestern gemeldeten Luftkampf wurden nicht vier, sondern 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen, die, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, am Boden zerstörten. Sieben eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika Tätigkeit kleinerer Abteilungen. An der Sudan-Grenze hat eine unserer Patrouillen eine feindliche Feldwache überfallen und aufgerieben.

Im Gebiet von **Teffeni** (Eritrea) wurde ein Versuch des Feindes, mit Hilfe von einigen Kampfwagen und fünf Panzerwagen vorzudringen, aufgehalten und von unseren Truppen sowie Panzerabwehrgeschützen zurückgeschlagen.

Eines unserer Aufklärungsflugzeuge hat, von sieben feindlichen Jägern angegriffen, einen Jäger brennend abgeschossen und ist unverletzt zurückgekehrt. Ein englischer Kreuzer hat einige Schiffe auf **Rifmajo** abgedeckt ohne Schäden anzurichten, während er seinerseits von unserer Küstenartillerie getroffen wurde.

Feindliche Flugzeuge haben die Gegend von **Argheisa** und von **El-Haf** im früheren britischen Somaliland bombardiert.

Ein feuchter Schiefer über dem Unter der die maitarün von hier nach des Mittelmeeres Schwäne nach oben. Kneinander senen Feinde an die Kaimden haben den nahen Jahr unter Koblenspan

Wandel der

Dumpler von einigen Witaasfunt geben da ichen Monate Stunde stau mehr denn jgen strebt je Ziel zu. Gbahnwagen wollten sie lichen Verfel großen Hoie abheissen. Blide schw Laute aufzu europäisch gleich eine nisse des fer Vorbei das Diplomaten, unshäbarer Spielen de suchten. Vos Titulescu m scher Verich dieser Hotel glaubten.

Les rues de Stadt. Die reich und o bleiben ab menwelt ha Strahe entb haltigkeit, f schlössen. D Mittelw konfultieren. zielbewushter Genier Zug schafflich in dem Gescheh Auch Geni b Städte, vor Samitern berichet, v lände gewese Hause auf sondern aus der Einwoh teilung auf bewerb hätt schri. ller.

Wirtschaft Genf hat reichen Ba keine einträ trostspenden herausnahm strahlenden duftre der Scheinblüte, um die Gen die Stadt a noch geblieb der Dessen jstischen H Auf ihn ba Handels ge Die Pass freudlos, s serblock or die rotweih lische Sp zusammen nationalen den Kopf mittleren soweit er f ausweisen den Vorkri Das will h Die Fein sind wenia gereicht die ausgaben i ren pfliegen neutrale R in ältesten jdische Krie über ihre V verschwindet sches fran France“ de

Genf hat seine internationale Schminke verloren

Stille Probleme um eine einst sehr laute Stadt / Von Ottheinrich Schoetenjack, Bern

Ein feuchter, winterlicher Dunst hat einen Schleier über die Häuserfassaden Genfs gelegt. Unter der Mont-Blanc-Brücke tanzen nervös die mattgrünen Gewässer des Genfer Sees, die von hier nach den etwas wärmeren Gestaden des Mittelmeeres strömen. Das Meer weicher Schwäne redt vergeblich die wendigen Häse nach oben. Niemand scheint sie zu beachten. Eng aneinander geschmiegt liegen mit herabgelassenen Fensterläden die weiß-weißen Dampfer an die Kaiwäner angelehnt. Der Verkehr mit den nahen französischen Ufern ist schon über ein Jahr unterbrochen. Zu allem gilt das Gebot: Kohlenparen.

Wandel der Zeiten

Dampfer-Glockenschlag verkündet, begleitet von einigem Atemschwachen, fernem Getöse die Mittagsstunde. Nur noch vereinzelt Autos ziehen da ihre Straße, wo sich noch vor wenigen Monaten unzählige Wagen um diese Stunde stauten. Der Radfahrer dagegen ist mehr denn je Trumpf. Mit hochgezogenem Kragen strebt jeder, still in sich verschlossen, seinem Ziel zu. Einzelne hochachtbare, alte Straßenbahnwagen rattern über die breite Brücke, als wollten sie allein durch ihr Getöse den friedlichen Verkehr zu ihren Seiten zermalmen. Die großen Hotels haben farbebhungrige Läden herabgelassen. Hierbei die Zeiten, wo neugierige Blicke schwere Limousinen musterten, fremde Laute aufzuschnappen suchten und aus dem europäisch geschminkten Gesicht einer Anderin gleich eine Antwort auf die tausend Geheimnisse des fernem fremden Landes lesen wollten. Hierbei das Hasten fremder Staatsmänner und Diplomaten, die mit Anträgen, Forderungen und unstillbarer Erpressung sich vergeblich in die Speichen des Rades der Geschichte zu werfen suchten. Hierbei die Zeiten, wo ein Geneser und Titulescu mit britischer Hilfe und freimaurenerischer Verschönerung von den weichen Sesseln dieser Hotels aus Europa diktieren zu können glaubten.

Les rues basses: die Hauptverkehrsader der Stadt. Die Auslagen der Geschäfte sind noch reich und oft geschmackvoll. Nur wenige Blicke bleiben auf ihnen haften. Die Eleganz der Damenwelt hat eingebüßt. Die Gespräche auf der Straße entbehren nicht selten der früheren Lebhaftigkeit, sie klingen eher resigniert denn entschlossen. Die Menschen scheinen sich und die Weltweit noch um entscheidende Entschlüsse zu konsultieren. Dazwischen aber doch manches zielbewusstere, jugendliche Auge. Es ist jene Genfer Jugend, die wiederholt schon leidenschaftlich in dem einen oder anderen Lager zu dem Geschehen um sie herum Stellung bezog. Auch Genf hatte, wie die anderen schweizerischen Städte, vor geraumer Zeit den Sturm von Hamletern erlebt. Doch sei er, so wurde uns berichtet, verglichen mit Bern oder Zürich, gelinde gewesen. Nicht etwa, weil die Genfer von Hause aus mehr Disziplin im Leibe hätten, sondern aus einem anderen Grunde: Die Zahl der Einwohner, die sich eine spürbar aktive Beteiligung an diesem wenig erfreulichen Wettbewerb erlauben können, ist viel beschrankter.

Wirtschaftliche Krisenzeichen

Genf hat nicht den soliden Sauerstoff eines reichen Bauerntums wie Bern rund um sich, keine einträgliche chemische Industrie und die trotzpendende Aussicht auf eine baldige Wiederaufnahme eines Arbeit und Verdienst ausstrahlenden Hafens wie Basel. Nur die Industrie der Feinmechanik kennt eine relative Scheinblüte. Das trügerische Leben, das rund um die Genfer Liza manche schöne Summe auf die Stadt abwarf, ist verblühen. Der von ihm noch geliebte ist, jetzt sich möglichst wenig in der Öffentlichkeit. Der Verkehr mit dem französischen Hinterland ist völlig abgebrochen. Auf ihn hatte ein sehr großer Teil des Genfer Handels gebaut.

Die Fassaden der Häuser sind müde und freudlos. Nur die zahlreichen modernen Häuserblöcke am Rande der Stadt zeigen seltener die rotweißen Schilder: zu vermieten. Kapitalistische Spekulationen mit Neubauten haben, zusammen mit dem Verschwinden der internationalen Welt, den Häusermarkt völlig auf den Kopf gestellt. Wer eine Wohnung mit mittleren Ansprüchen sucht, kann heute in Genf, soweit er sich als bleibender, sicherer Mieter ausweisen kann, Mietbedingungen, die unter den Vorkriegspreisen liegen, heraus schlagen. Das will heute in der Schweiz viel heißen.

Die Fensterauslagen der Buchhandlung Pavot sind wenig interessant. Dort, wo sich dudendgerecht die jeweils letzten französischen Buchausgaben in einjährigem Einband zu präsentieren pflegten, stehen heute mehr oder weniger neutrale Reisebeschreibungen. Die plätschernde, in ältesten Gruben schöpfende sogenannte französische Kriegsliteratur ist als überholt, beschränkt über ihre Beweis- und Kraftlosigkeit, von selbst verschwunden. Ein einziges modernes politisches französisches Buch: „Journal de la France“ von Fabre-Luce. Einen Blick hinter

den französischen Vordang der Kriegsmomente, könnte man es nennen. Es fand in Genf reichenden Absatz; wollte sich doch so mancher Bürger über die Hintergründe von Illusionen, denen auch er sich, nicht immer neutral, verschrieben hatte, Aufschluß verschaffen.

Im Kraftfeld des neuen Europa

Wir trafen über Erwarten viele Genfer an, die aus den letzten Monaten für die neue Verhältnisse erstaunlich klare Schlussfolgerungen gezogen hatten. Es waren nicht immer die jüngsten Bürger dieser Stadt. Die große Masse aber scheint sich und die sich überhängenden Ereignisse noch nicht in Einklang gebracht zu haben. Man wartet ab, schimpft häßlich auf den wenig gnädigen Alltag, rafft sich dann wieder zu einem unlenkbar ungetriebenen Urteil auf, um am letzten Ende des Gedankens über die ach so geliebten alten Gewohnheiten und die eine oder andere ihrer äußeren Bequemlichkeiten zu stolzern. Auch an den Personen,

die mit mehr Blicksinn und Hoffnungen denn mit Gegebenheiten sich ihre Politik brauen, fehlt es nicht ganz. Sie rekrutieren sich vor allem in jener kleinen intellektuellen Schicht, die allein mit dem internationalen Genfer Leben in Berührung kam.

Die harte Realität stellt nun aber jeden Tag drängendere Fragen an die Stadt und ihre enge schweizerische Umgebung ganz am Rande des Landes. Woher die Rohstoffe nehmen, wohnen und womit exportieren, zumal das wirtschaftliche Austauschverhältnis mit der übrigen Schweiz bisher sehr zu wünschen übrig ließ? Genf sah in den letzten Jahren auf dem Sattel zwischen dem „billigen“ Frankreich und der bedeutend teureren übrigen Schweiz. Die ungleiche Bügelstellung ging schon nicht ohne Verrentungen im Wirtschaftskörper ab. Heute ist man praktisch ohne festen Sitz. Seit vielen Jahren gehört das Thema Schiffbauherstellung der Rhone von Genf bis nach Marseille zu den Trostgebanten, die alljährlich mit guten

Worten und einem meist noch besseren Weine der Welt, sei es in Genf selbst oder in Lyon oder sonstwo, präsentiert wurde. Nun will die Regierung des Marschalls Petain das Abonnement zwischen Lyon und der schweizerischen Grenze in Arbeit nehmen lassen. Man wird so wohl in nicht allzu weiter Ferne zur letzten eigenen Tat schreiten können. Man weiß aber auch in Genf, daß damit nur ein Teufel geschaffen wäre, und so ist es nur zu verständlich, daß man auch nach anderen Himmelsrichtungen schon heute Ausschau hält.

Ein verfolgter Spuk

Wir sitzen in jenem Restaurant, wo in den Hochzeiten des irrealen Spuks der Liga in den Abend- und Nachtstunden politische Bälle abgehalten wurde. Die letzten falschen oder auch wahren Tipps wurden hier mit freudlichem Lächeln, bittererem Wiener oder maulscheller Geste weitergereicht. Ein Glas Bier, ein dampfender weicher Käse über ein Stück Brot gegossen, waren meist die kulinarischen Grundlagen neuer politischer Schlagzeilen, die geschäftig von hier aus gestartet wurden. Nun ist es leer geworden, und die Bedeutung freut sich, wenn heute die einheimische Bevölkerung unter den Starifikationen Platz nimmt, die allein noch daran erinnern, daß hier einmal in „Weltpolitik“ gemacht wurde.

Berlassen, nur umweht vom herblichen Laub liegen, die langgezogenen Gebäude der Genfer Liga da. Hinter ihren verschlossenen Türen fragen sich die letzten Beamten schon nicht mehr, welche Zukunft die Institution ihnen noch bietet. Denn auch die buchgemäße Liquidation wird eines Tages ein Ende finden. Selbst die sonst so stolzen Pfauen geben von den stämmigen Ästen alter Bäume keine grellen Klage- und Mahnrufe mehr von sich. Das weiße Gestein des modernen Gebäudes scheint schamvoll vor einer noch zu nahe liegenden Vergangenheit die Frage seiner, zukünftigen Bestimmung nicht stellen zu wollen. Der Atmosphärenwechsel war vielleicht auch zu brüt. Geshern noch die rollende Kette von Delegiertenautos vor den so feierlich geöffneten Türen. Heute steht, noch keine sieben Kilometer davon entfernt, der erste deutsche Grenzsolat im französischen Lande von Genf. So verstimmt das Licht einer trügerischen Sonne, die über einem Teil der Stadt leuchtet, der mit dem eigentlichen Genf immer nur schwer in Verbindung zu bringen war. Dafür bleibt Genf die Institution, der heute eine Hülle, aber hunderttausendfache Dankbarkeit zufließt: das Internationale Rote Kreuz und seine Kriegsgefangenen-Auskunftszentrale. Hunderte von Genfer Frauen, Männern und Mädchen, eben so bescheiden und selbstlos in der äußeren und inneren Haltung, legen hier in freiwilliger Arbeit von einem Geiste Zeugnis ab, den zu übergeben Unabkürzbar ist und der von Genf nicht mehr zu trennen ist.



Kapitänleutnant Schubart, einer unserer erfolgreichsten Unterseebootkommandanten. Sein Boot ist mit „Jetter Boote“ in einem französischen Hafen eingelaufen. PK-Tölle (M)

Bulgarisch-jugoslawischer Freundschaftsvertrag

In Belgrad unterzeichnet / Gegenbesuch Cincar-Marxowitschs in Budapest

10. Belgrad, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Am Donnerstagnachmittag wurde in Belgrad ein ungarisch-jugoslawischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der im wesentlichen auf den Grundbänken des im Jahre 1937 abgeschlossenen jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftsvertrages aufgebaut ist.

In der Präambel werden die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten unterstrichen, wobei dem Wünsche Ausdruck gegeben wird, diese Beziehungen auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen. Gleichzeitig wird darin der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet nicht nur den Interessen der beiden Länder diene, sondern sich auf den Frieden des gesamten Donauraumes auswirken werde. Der Text des Artikels lautet folgendermaßen:

- 1. Es wird zwischen dem Königreich Ungarn und dem Königreich Jugoslawien ewiger Friede und ewige Freundschaft herrschen.
- 2. Die Vertragschließenden sind übereingekommen, sich über alle Fragen, die ihre gegenseitigen Interessen angehen, wenn sie es für nötig erachten, zu konsultieren.
- 3. Der Vertrag tritt am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft, der sobald wie möglich in Budapest stattfindet.

Das amtliche Kommuniqué weist ferner darauf hin, daß die Besprechungen sich in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre abspielten, wobei ein Gedankenaustausch über die Südosteuropäer betreffenden Fragen stattfand. Von maßgebender ungarischer Seite wird uns erklärt, daß sich der Pakt im Rahmen der großen europäischen Neuordnung bewege, der man auch auf jugoslawischer Seite größtes Verständnis entgegenbringe. Es wird bestätigt, daß Außenminister Cincar-Marxowitsch den Besuch Graf Csaks schon im Laufe dieses Monats erwidern wird, wobei dann auch die Ratifizierung des Vertrages erfolgen wird. — Prinzregent Paul empfing den ungarischen Außen-

minister Graf Csaky in Anwesenheit des ungarischen Gesandten Baron Balach-Bessenba sowie des jugoslawischen Außenministers Cincar-Marxowitsch. Der jugoslawische Außenminister gab zu Ehren des ungarischen Außenministers Graf Csaky einen Empfang im Außenministerium.

Lezte Besprechungen in Belgrad

10. Belgrad, 12. Dez. (Eig. Meld.)

Die Besprechungen Graf Csaks mit Außenminister Cincar-Marxowitsch am zweiten Tag seines Besuchs in Belgrad haben sich ebenfalls, wie von jugoslawischer Seite erklärt wird, in einer freundschaftlichen Atmosphäre abgepielt. Die Hauptbesprechung fand am Donnerstagnachmittag im Außenministerium statt. Den Ausklang des Besuchs bildet eine vom Prinzregenten Paul am Freitag veranstaltete Jagd auf dem in der Nähe der ungarischen Grenze gelegenen Staatsgut Velje in der Wojwodina, nach der Graf Csaky die Heimreise antreten wird.

Zwischen den offiziellen Veranstaltungen bot sich mehrfach Gelegenheit zu einanderer Aus-

sprache, die, wie sowohl von jugoslawischer als auch von ungarischer Seite betont wird, im Geiste des gegenseitigen Verständnisses verlaufen sind.

Große Befriedigung in Ungarn

10. Budapest, 12. Dez. (Eig. Ber.)

Die Unterzeichnung des ungarisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages hat in Ungarn große Befriedigung ausgelöst. Die Budapestener Blätter sprechen von einem historischen Tag in den Beziehungen der beiden Nachbarstaaten. In den meisten Berichten wird betont, daß das Freundschaftsübereinkommen eine Folge der friedlichen Politik darstelle, die die Achsenmächte auf dem Balkan verfolgen und die sich in scharfem Gegensatz zu der egoistischen Politik der Westmächte befinde. Der „Pester Lloyd“ schreibt, daß der Besuch Csaks in Belgrad einen wichtigen Markstein in der Entwicklung des europäischen Südostens darstelle und zugleich eine Gewähr für die friedliche Entwicklung in diesem Raum sei. Das Regierungsorgan „Egy Haza“ bezeichnet den Freundschaftsvertrag als ein Ereignis, das auch in internationaler Beziehung von Bedeutung sei.

6 Meter Schnee in den französischen Alpen

Schwere Verkehrsstörungen / Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten

10. Vichy, 12. Dez. (Eig. Ber.)

...it mehreren Tagen wütet über den französischen Alpen ein heftiges Schneetreiben, das zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt hat. In der Gegend von Ronbane hat es seit dem 6. Dezember nicht mehr aufgehört zu schneien. Im der Umgebung dieses Ortes beträgt die Schneehöhe bis zu 6 Meter. Zahlreiche Straßen und Eisenbahnlinien in den höher gelegenen Alpengebieten sind durch niederreichende Lawinen unterbrochen. Die Dörfer Villards, La Grave und Villard d'Arène sind völlig von

der Umwelt abgeschnitten. Vor dem Straßentunnel zur Ortschaft La Grave hat eine Lawine in einer Breite von 150 Metern die Straße zugedeckt. Die Ortschaften sind ohne elektrischen Strom, und in einem dieser Dörfer ist dazu eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Die Telefonverbindungen der höher gelegenen Alpenstriche mit Lyon und Grenoble sind unterbrochen. Seit 20 Jahren hat man in dieser Gegend keine derartigen Schneefälle mehr erlebt. In der Umgebung von Gap sind die Hochspannungsleitungen zerstört worden, so daß die ganze Umgebung ohne Strom ist.

Advertisement for a Christmas sale. It features a stylized illustration of a lit candle on the left and a gift box with a ribbon on the right. The text in the center reads: "Weihnachts-Verkauf in der". The gift box has the name "Defaka" written on it.

MANNHEIM, P 5, 1-4 an den Planken

Kapitalistischer Interessenkampf um Südafrika

Wie England die Buren unterdrückte / Von Professor Dr. Johann von Leers

Südafrika ist in doppelter Hinsicht von allen anderen Gebieten Afrikas unterschieden. Es ist einmal viel stärker als alle anderen Teile Südafrikas „Weißes Mannes Land“, zum anderen ist es hier nicht den jenseitigen Herren des Landes, den Engländern, gelungen, die ältere weiße Siedlungsgruppe, die Buren, zu vertreiben, wie etwa die kleinen brandenburgischen, dänischen und schwedischen Fürsten an der Goldküste Westafrikas spurlos verschwinden ließ. Südafrika ist nur aus seiner Geschichte zu verstehen.

1652 gründeten die Niederländer Kapstadt. Sie entwickelten hier eine Kolonie, die mit eigenen niederländischen Einwanderern — zahlreichen Deutschen aus Westfalen und Ostfriesland und einigen französischen Huguenoten — zusammengefaßt durch die reformierte Kirche mit holländischer Kirchensprache ein echt niederländisches Gesicht bekam, deren Bevölkerung sich zu einem Seitenzweig des Niederländertums und deren Dialekt, das „Afrikaansch“, zu einem heute zur Schriftsprache entwickelten Nebenidialekt des Niederländischen ausgebildet.

England mischt sich ein

1815 beehlt England das während der Napoleonischen Kriege dem ihm verbündeten Holland abgenommene Kapland. Nur ein Teil der Buren blieb unter englischer Herrschaft stehen, der größere Teil schloß sich bedrückt, vor allem nach der rechtlosen Hinrichtung zweier burlischer Brüder Hezelsbont auf Slagternek, und zog 1836/37 im „Großen Trek“ weiter in das Innere.

Sie gründeten zwei Burenstaaten, Orange Blijfsaat (130 000 Quadratkilometer, d. h. so groß wie England ohne Wales) und am Cjean Natal (46 000 Quadratkilometer, etwa so groß wie Schlesien). 1843 annektierte England widerrechtlich Natal. Die Natalburen wanderten fast gänzlich ab und gründeten jenseits des Vaalflusses vier kleine Republiken, Ulrecht, Vredenburg, Potchefstroom und Zoutpansberg. Durch den Sandriviervertrag vom 17. Januar 1852 wurden diese vier Kleinstaaten von England als unabhängig anerkannt, ebenso durch einen Vertrag vom 23. Februar 1854 zu Bloemfontein der Orangeblijfsaat. 1853 schlossen sich die vier Kleinstaaten zu der Republik Transvaal zusammen. Die Auffindung der Diamantenfelder von Kimberley führte zur Begegnung dieses Gebietes durch England, das dafür dem Orangeblijfsaat 1,8 Millionen Mark Entschädigung zahlte. In kurzem warf dieses Land England 80 Millionen Mark ab. In der Republik Transvaal benutzte England innere Parteilagen und ließ 1877 durch einen Kommissar Dreyfous 2500 Buren zur Unterzeichnung einer Eingabe um Einverleibung ihres Landes unterzeichnen.

Das Verhängnis: Der Goldreichtum

Es war dies in Wirklichkeit eine winzige Kinderheit der Buren; dennoch erklärte England am 12. April 1877 die Annexion von Transvaal. Unter der Leitung von Paul Krüger, Martin Pretorius und Piet Robert erhoben sich die Transvaalburen und vernichteten am 27. Februar 1881 am Majuba-Berg eine englische Heeresabteilung von 650 Mann. Paul Krüger wurde darauf Präsident und blieb es bis zum Ende von Transvaal; schon am 3. August 1881 erkannte England die Unabhängigkeit von Transvaal an, das lediglich in seinen außenpolitischen Beziehungen eingeschränkt blieb. Im Londoner Vertrag von 1884 wurde dann die volle Souveränität der „Südafrikanischen Republik“, wie sich Transvaal nunmehr nannte, anerkannt; lediglich sollte es ohne Genehmigung der Königin Viktoria keine Verträge und Bündnisse mit fremden Staaten schließen. Das Verhängnis des Staates wurde sein Goldreichtum bei Johannesburg. Der große englische Politiker und Spekulant Cecil Rhodes (1853—1902), in enger Zusammenarbeit mit dem aus Hamburg stammenden Diamantensucher Beit, faßte die Diamantengruben von Kimberley zur „De Beers-Company“ zusammen und rief sehr bald auch die Goldproduktion von Johannesburg an sich. Johannesburg entwickelte sich zu einer Großstadt mit völlig südafrikanischer Bevölkerung, einer Großstadt voll üppigen Wohlstandes. Cecil Rhodes betrieb selbstbewußt die Eroberung von ganz Südafrika. Bis 1883 waren die Zulu unterworfen; damit war Transvaal vom Indischen Ozean abgeschnitten. 1885 wurde Betschuanaland als englisches Protektorat angegliedert und damit den Buren auch die geographische Verbindung mit Deutsch-Südwest abgeschnitten. 1889 gründete Cecil Rhodes die „Chartered Company of South Africa“, die Batafeland und Maschenaland in Besitz nahm, den Portulaken und Entsendung britischer Kriegsschiffe vor die Häfen ihrer Kolonien Kapsa-Land, 1891 ebenso alle Rechtsansprüche auf das richtige Gebiet des heutigen Rhodesien abgelehrt. Der Orange-Blijfsaat wurde in eine Zollunion mit der britischen Kapkolonie gelockt.

Der Jameson-Einfall

In Transvaal betrieb England die Verle-

hung des Staatsbürgerrechtes für die auf 100 000 Mann angeschwollene nichtburlische Bevölkerung. Die Buren wollten mit Recht Leuten, die bloß aus Habgier ohne tieferes Interesse in das Land gekommen waren, das Stimmrecht nicht geben und befürchteten mit Recht, sie würden — es gab in der Republik nur etwa 200 000 Buren — von den „Mißlandern“ (Mißländern) eine Tagesüberstimmte werden. Darauf bildete sich in Johannesburg ein Nationalverein fast nur von Engländern und Juden, der das Bürgerrecht für die Ausländer und englische Schulen für ihre Kinder verlangte und mit Cecil Rhodes und dem Kolonialstaatssekretär Sir J. C. Chamberlain zusammenarbeitete. Am 30. Dezember 1895 brach, während der Nationalverein in Johannesburg putschte, eine englische Truppe unter Dr. Jameson in Transvaal ein. Man hatte aber die Buren unterdrückt, Jameson wurde am 1. Januar 1896 von Piet Cronje und dem burlischen Aufseher bei Krügerdors überfallen und besiegt. England wich zurück. Nun aber nahm England selber die Sache der „Mißlandern“ in die Hand und forderte die Verteilung der Staatsbürgerrechte an die „Mißlandern“. Es drängte zum Krieg und zwang diesen den Buren auf.

Vernichtende englische Niederlage

Im Oktober 1900 brach der Krieg aus und führte unter dem Anbel der ganzen Welt zu geradezu vernichtenden Niederlagen der britischen Heere gegen die Aufgebote von Transvaal und Orange-Blijfsaat. Recht keine burlische Abteilungen konnten durch ihre Schlechtigkeit und Ausnutzung des Geländes weit überlegene britische Heeresmassen zurückschlagen. Waren die Buren nicht so einseitig in ihrer Taktik gewesen, so hätten sie Kapstadt bedrohen können. Sie verstanden aber ihre Siege nicht auszunutzen, wenn sie die angreifenden englischen Sturmabteilungen abgeschlagen hatten, erklärten sie beruhigt: „Die Engländer loopen af“, lockten Kräfte und langen Dankspalme. Sie waren erstklassig als Schützen und Krieger im Gelände, den Kampf mit der blanken Waffe verstanden sie, und auch ihre besten Generale waren keine Strategen.

Als nun England unter Lord Roberts mit riesigen neuen Heeren erschien, erbrückte er zuerst Cronjes Burenbeere von fast 5000 Mann bei Paardeberg, nahm Bloemfontein und zwang ein zweites Burenheer unter General Prinsloo

bei Fouriesburg zur Waffenherabgabe. Das letzte burlische Heer, nur noch 4000 Mann, erlag nach einem großartigen Kampf von vier Tagen gegen die Uebermacht von 60 000 Engländern bei Machadodorp. Dennoch handelten die Buren nach dem Grundfab, daß ein Volk solange nicht besiegt ist, wie es sich nicht besiegt gibt. Der Rest des Volkes — die Männer vom bitteren Ende — unter Vize-Präsidenten Schalk Burger, dem Präsidenten des Brijfsaates Martin Steijn, den „Vehigeneralen“ Christiaan de Wet, Pieter de la Rey — lockte weiter. Durch Stachelbratizänne und Blockhäuser verfruchteten die Engländer den burlischen Kleinrieg zu lähmen.

Britischer Schandfleck

Schließlich beängten sie das Schändlichste, was ein Heer überhaupt tun kann: Sie verbrannten alle Farmen und verschleppten bis März 1902 alle Frauen und Kinder in grauenvolle Konzentrationslager, wo über 26 000 von ihnen zugrunde gingen; über 30 000 Farmen wurden von den Engländern verbrannt. Unter diesen Umständen nützte auch letzte Erfolge nichts mehr. Zugleich tauchten im burlischen Lager diejenigen auf, die den Widerstand von innen zu Fall brachten. Während die „Vehigenerale“ den Kampf fortsetzen wollten, vor allem der arimigge Christiaan de Wet, erschien Jan Smuts, und er war es, der schließlich in einer letzten Bepredung einen wesentlichen Teil der Burenführer bereit machte, am 31. Mai 1902 in Pretoria auf die Selbständigkeit der Burenstaaten zu verzichten. Der alte Dom Krüger, der damals schon in den Niederlanden war, prägte für ihn das Wort: „Jan Smuts heeft ons verraden“.

Smuts — der Verräter

Es wurde nun eine Südafrikanische Union geschaffen, in der Transvaal 1906, Orange-Blijfsaat 1907 eine Verfassung erhielten und die 1909 mit einem Senat und einem Parlament in Kapstadt als Einheitsregierung die Gesetzgebung über die vier Provinzen Kapland, Natal, Transvaal und Orange ausübte. Für das burlische Volk bedeutete die Niederlage auch eine weitgehende Deklassierung. Ein Teil der Farmen konnte nicht wieder aufgebaut werden, zahlreiche Familien sanken zu „armen Weissen“ herab. Dem Verräter Jan Smuts ging es indessen gut. In seiner Jugend hat

Ein Tommy landet... aber bei uns!

Deinliche Ueberraschung / „Mein Girl wartet nun umsonst!“

rd. 12. Dezember. (PK)

Es geschah in einer Nacht, allerdings in einer Dezember-Nacht, da der Tommy nicht nach Hause kam, den Mein diebstahl für den Kanal hielt und Nordfrankreich für Südafrika.

Da — ein fremdes Motorengeräusch. Froh, endlich wieder auf „seiner Insel“ zu sein, nahm er kurz auf einen britischen Flughafen, dessen Handbeleuchtung weislich sichtbar war. Der Heimathafen war es wohl kaum — der sah etwas anders aus, aber es ist ja die Hauptsache, heil nach Hause gekommen zu sein. Soweit wäre alles schön und gut, nur hatten die Vögel Pech, denn das Land unter ihnen war gar nicht die Insel, und der Flughafen gar kein britischer, sondern ein deutscher Hafen in Nordfrankreich!

Auf diesem Flughafen starteten und landeten in jener Nacht ununterbrochen unsere Heinkel-Flugzeuge. Motoren heulten auf dem Platz und donnerten in der Luft. Doch plötzlich — was ist das? Da mischt sich ein fremdes Motorengeräusch in den tiefen Klang unserer Maschinen. Das ist weder eine Heinkel noch eine Dornier — wir kennen das Geräusch jenes Fremdlinges — ein Vogel unserer lieben britischen Kollegen! Eine Sidere-Wellington.

Die Flakartillerie stehen auf ihrem Posten, bereit, die feindliche Maschine in den nächsten Sekunden in Empfang zu nehmen. — Nicht nötig, sie können die Munition sparen, denn im gleichen Augenblick löst der Engländer seine Positionslampen aufleuchten, zieht rein und wieder keine Flugrunde, um zur Landung anzusetzen! Hier irrt also der Tommy!

Nach 30 Meter vorrollen — so, gut!

Die Leute unseres Bodenpersonals haben nun einmal Sinn für Humor. Mit einer Selbstverständlichkeit ohnegleichen winkten sie den feindlichen Vogel ein. Nach etwas nach links — aus der Startbahn raus, die brauchen wir für den eigenen Flugbetrieb — noch 30 Meter vorrollen, gut! Brav und diszipliniert befolgt der Tommy die Flugordnung dieses vermeintlichen britischen Flughafens.

Leicht läßt, das Gähnen etwas unterdrückt, steigen sie nun aus dem Bauch des großen Vogels, der inzwischen sicherheitsdäber von deutschen Posten umringt ist. Einer, drei, fünf, sechs Mann sind es. „Where are we?“ („Wo

sind wir?“) lautet ihre erstaunte Frage. „In deutscher Gefangenenschaft!“ gibt ein Landier trocken zurück. Peinlich, peinlich!

Im ersten Augenblick sind sie etwas betreten, dann aber springt einer von ihnen blitzschnell an die Maschine, reißt an einer Vorrichtung, die die Maschine in Flammen setzen soll. Aber im gleichen Augenblick ist die Vorrichtung zur Stelle und löst die kleinen Flammen, während die sechs Mann abmarschieren müssen.

Drei Offiziere und drei Mann

Es sind drei Offiziere und drei Mann. Sie hatten tatsächlich geklaut, sie seien über englischem Gebiet. Einer von ihnen ist erst zehn Wochen verheiratet, ein anderer ist böse, daß er heute abend nicht zum Rendez-vous kann und meint: „Nun wartet mein Girl umsonst!“ Im übrigen sind sie doch alle froh, daß ihr sie das nutzlose Nachtliegen zu Ende ist. Als die sechs Mann am anderen Morgen zum Gefangenlager gebracht werden, hören wir, daß in unmittelbarer Nähe eine weitere englische Maschine gelandet ist, in der Annahme, auf der Insel zu sein.

Wenn auch Herr Churchill des Lobes über die Zuverlässigkeit seiner Royal Air Force überdoll ist, wollen wir angesichts der gegenwertigen Mittelere nicht gefällig sein, sondern lediglich zitteren: Arren ist menschlich.

Kriegsbericht Harald Wachsmuth.

Großfeuer in der Erzhasenstadt Lulea

20 Grad Kälte und keine Wasserleitung

hw. Stockholm, 12. Dez. (Gg. Ber.)

In der Altstadt des schwedischen Erzhasens Lulea zerstörte ein verheerendes Großfeuer eine große Zahl von Häusern. Es entstand in der Apotheke. Da der Ort keine Wasserleitung besitzt und zwarig Grad Kälte herrscht, waren die Löscharbeiten nahezu eine Unmöglichkeit, obwohl die Feuerwehren aller umliegenden Orte alarmiert wurden. Die alten Häuser rings um die Kirche, die eine Eigentümlichkeit der Stadt bilden, wurden zum großen Teil ein Raub der Flammen. Die Kirche von 1400 konnte gerettet werden. Mit Dynamitsprengungen wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. Die Altstadt von Lulea, die in ganz Schweden berühmt ist, stammt aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts.

er als Anwalt in Kapstadt die „Cape Times“ herausgegeben und war Rechtsbeistand der „De Beers-Company“ geworden. Dann behauptete er, sich mit den Engländern überworfen zu haben, war vor dem Burenkrieg nach Pretoria gegangen und von dem vertrauensseligen alten Dom Krüger als Kronanwalt der Südafrikanischen Republik angestellt worden, legitimiert sich auch durch ein böses antibritisches Buch „Ein Jahrhundert des Unrechts“, — oder war er Dom Krüger nur als „Trojanisches Pferd“ ins Nest gesetzt worden? Denn er war es, der die Waffenniederlegung in Pretoria am stärksten befürwortete und sofort eine 100-prozentige Schwertung machte, sich den Engländern wieder zur Verfügung stellte und im Weltkrieg Südafrika gegen den Willen der burlischen Mehrheit in den Krieg gegen Deutschland trieb, dabei einen Versuch der burlischen Erhebung unter General Devers erbrückte, so daß er 1917 als 7. Minister in das Kriegerkabinett von Lord George eintrat. Lebhaft trat er für jüdische Ziele ein. Die Juden haben es selbst bezeugt. „South Africa Jewish Chronicle“ schrieb so am 19. April 1940: „Dem General Smuts ist nicht allein das südafrikanische Judentum, sondern der ganze Zionismus so viel Dank schuldig, daß es unmöglich sein wird, diese Schuld jemals ganz abzutragen. Diese Schuld ist von den Juden auch richtig erkannt worden, denn sie haben seinen Namen auf die Karte von Palästina geschrieben. Abgesehen von diesen öffentlichen Erklärungen ist es wenig bekannt, in welchem Umfange General Smuts seinen Einfluß hinter den Kulissen in den kritischen Monaten der Geschichte zugunsten des Zionismus geltend gemacht hat. In ihm haben wir einen Freund, der für den jüdischen Gedanken kräftiger eintritt als viele Juden.“

Herzog wurde zurückgedrängt

1924 kam der alte Gegner von Smuts, der burlische Nationalist General Herzog, in der Südafrikanischen Union als Minister-Präsident an die Macht. Leiber nahm er 1933 den üblichen Smuts als Justiz-Minister in seine Regierung auf, um auf diese Weise eine vereinigte burlische Partei zu schaffen. Smuts aber betrieb das Interesse des Judentums nun noch bestiger. Kurz vor Ausbruch dieses Krieges im August 1939 besuchte er in London am Grosvenor-Square den Juden Jack Barnato Joel, den Beherrscher der südafrikanischen Gold- und Diamantengruben, und holte sich von ihm seine Aufträge. Seine politische Gruppe war seit langem von Barnato gekauft. Neben Parlamentarier der Smutsgruppe sind Aufsichtsräte in der „British Southafrica Company“ des Juden Beit, 14 weitere Anhänger sind Tantienempfangner des Juden Sneyd Goldmann, der die „New-Robertson-Goldmines Co.“ beherrscht und der Smutsgruppe regelmäßig für ihren Wahlkampf jährlich 50 000 Pfund zahlt. Mit dieser gekauften Kolonne von Schiebern und Schieberstuecheln gelang es Smuts zu Beginn dieses Krieges am 5. September 1939 den Antrag des Generals Herzog auf Neutralität Südafrikas mit 80 gegen 67 Stimmen abzulehnen und einen Antrag auf absolute Verbundenheit mit England durchzubringen. Vom britischen General-Gouverneur Sir Patrick Duncan erreichte er, daß General Herzog zum Rücktritt gezwungen, Kernwahlen und Volksabstimmung über die Kriegsteilnahme der Südafrikanischen Union verhindert wurden. Während Smuts anfänglich zur Verurteilung der empörenden Buren erklärte, militärische Unterstützung Englands durch Südafrika sei nicht geplant, hat er inzwischen der Royal Air Force ein Ausbildungslager in Bloemfontein zur Verfügung gestellt und südafrikanische Truppen gegen die Italiener in Britisch-Somaliland geschickt, wo sie schwere Verluste erlitten. In Südafrika stehen heute sowohl der General Herzog wie die aliburlische Partei unter Italien wie die gebildete Jugend des Burenstums in offener Opposition. An der Universität Stellenbosch hat Smuts die burlischen Studenten von schwarzer Hülspolizei zusammenknüppeln lassen, die ersten Attentate in Südafrika zeigen, was sich vorbereitet. In Pretoria haben Buren das präherliche Siegesdenkmal der Engländer für die australischen Freiwilligen im Burenkrieg gesprengt, in mehreren englischen Kiemern sind Bombenattentate versucht worden, andererseits hat englischer Pöbel in Johannesburg den burlischen Klub „Berba“ verwüstet.

Was braucht Südafrika? Querst eine Angel für Jan Smuts, zweitens die restlose politische Loslösung von England, drittens die Nationalisierung der Erdschätze Südafrikas, insonderheit der Gold- und Diamantenvorkommen unter entschädigungsloser Enteignung der britischen und jüdischen Bourgeoisie zugunsten des hundert Jahre lang immer wieder um den Ertrag seiner Arbeit beraubten burlischen Volkes. Das Gold von Johannesburg, Witwatersrand und Kimberley muß burlisches Nationaligentum werden, die großen plutokratischen Gesellschaften müssen verstaatlicht, ihre Nutznieher enteignet, die Verstaatlichung der burlischen Farmen auf Kosten des Vermögens der jüdischen und britischen Plutokraten befristet werden. Südafrika könnte auch heute ein geeinigtes Land sein, wenn es gelang, die Bonboner und Kapstädter Vörlenshaifische zu vertreiben und nicht nur die politische, sondern vor allem auch die wirtschaftliche und soziale Macht des anglo-jüdischen Kapitalismus revolutionär zu brechen.

Kamer

Ich habe Strahlenbal so müde un Strahen b dann freit den im Pa Zeht leun fährt, freit keine Boggenfener. A Dämmerun Menschengesent, ist a nicht mehr Strahenb erleuchtet. Schärlnen Schaffnerin gen ist ged sam mit jaden von ren durch. Hitler-Prin und noch in tende Schlo Da steht „St ja sch sagt er vor seinem Ziti vor die So an — im 9 Die Schaff Zeichen zu mir vorbeimanchen F lächelnd: „meine Kap ja keine gr dennoch fro Kamerabich

Wir ho



Ueberall in Verlauf von feden die R müffern die man auch d recht werde alt und jun Hause trage Legehheit zu für wenige in die Woh erhaltene B Vater und eine Gabe e wie das de rechtzeitig „wachsenes a Borforje a milie zu ib

KI

Von weit sein, wenn über den Ruden ist p man frohe i frei“ steht Das gute F kräftige Fra temann: „Sie wollen doch fürs F ten. „Die j stellen wir so soll sich trog sällare Abw nachsmarkt, gerne genu



Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen, es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Kameradschaft des Alltags

Ich habe die abendliche Heimfahrt in der Straßenbahn immer gern gehabt. Wenn man so müde und abgelenkt durch die leuchtenden Straßen dem behaglichen Heim entgegenfährt, dann freut man sich auf die besinnlichen Stunden im Familienkreis.

Jetzt leuchten die Straßen, die man durchfährt, freilich nicht mehr — keine Lichtreflexen, keine Bogenlampen, keine strahlenden Scheinwerfer. Aber der Blick in die zunehmende Dämmerung, die sich auf die von dichtem Menschengewimmel erfüllten Geschäftsstraßen senkt, ist auch hübsch. Eigentlich sollten wir nicht mehr diese Dämmerung sehen; unser Straßenbahnwagen zum Beispiel ist noch hell erleuchtet, und längst schon sollten die braunen Gardinen heruntergelassen sein. Aber die Schaffnerin hat ja so viel zu tun — der Wagen ist gedrängt voll, und sie kämpft sich mühsam mit Fahrzeugausgabe und Kleingeldsuche von einer Türe des Wagens zur anderen durch. Jetzt sind wir schon über die Adolfs-Hitler-Brücke. Draußen ist es nahezu dunkel, und noch immer gleitet unser Wagen als leuchtende Schlange über die Schienen.

Da steht ein Pimpf, der neben mir sitzt auf: „Hi ja schon höchste Zeit zum Verdunkeln!“ sagt er vorwurfsvoll — und schon hat er hinter seinem Sitz den braunen Vorhang gelüftet und vor die Scheibe gezogen. Sein Beispiel folgt auch — im Nu ist der ganze Wagen verdunkelt. Die Schaffnerin lächelt dankbar und gibt das Zeichen zum Weiterfahren. Wie sie dann bei mir vorbeikommt — wir kennen einander von manchen Fahrten auf der Strecke — sagt sie lächelnd: „Das ist nicht das erstemal, daß meine Fahrgäste für mich verdunkeln. Es ist ja keine große Arbeit, die sie mir abnehmen, dennoch freut sie einen immer wieder, diese Kameradschaft im Alltag!“

Wir kaufen einen Weihnachtsbaum



Überall steht seit gestern morgen der lebhafteste Verkauf von Weihnachtsbäumen ein. Wählerlich stehen die Käufer vor der reichen Auswahl und müssen die verschiedensten Größen. Sicher kann man auch diesmal den meisten Ansprüchen gerecht werden. Wie froh sind groß und klein, alt und jung, wenn sie „ihre“ Bäumchen noch Hause tragen. Viele Jungen ergreifen die Gelegenheit zu weihnachtlichem Sonderverdienst. Für wenige Groschen bringen sie die Bäume in die Wohnungen und sind glücklich über das erhaltene Kleingeld. Damit können sie für Vater und Mutter, Bruder oder Schwester eine Gabe erwirken. Ihr Geschäft blüht ebenso wie das der Händler, denn jeder möchte sich rechtzeitig „einbeden“ und ein möglichst gradgewachsenes schönes Bäumchen haben. Es ist Vorfreude getroffen, daß jede Mannheimer Familie zu ihrem Tischerbaum kommt.

Kleiner Wehplatzbummel

Von weitem dufte sie schon, die guten Waffeln, wenn man von der Friedrichsbrücke her über den Wehplatz schlendert. Die Zahl der Kunden ist zwar nicht allzu groß, dennoch kann man frohe Überraschungen erleben. „Markenfrei“ steht da zu lesen. Markenfrei? Jawohl! „Das gute Hühnerbrot, alles ist frisch!“, ruft eine kräftige Frauenstimme. Daneben der Zigarettenmann: „Sie können so viel haben, wie Sie wollen“, sagte er liebenswürdig, „es ist doch fürs Feldpostbäckchen“, und er haß erraten. „Hier sind die beliebtesten Leuchtbuchstaben“, stellen wir wenige Schritte weiter fest — man soll sich trotz Verdunkelung erkennen. Eine gefällige Abwechslung bringt der kleine Weihnachtsmarkt, die auch von den Baumkäufern gerne genutzt wird.

Als es hier noch „Tabakjüffer“ gab

Kleine Streiflichter aus der Geschichte unserer Stadt

Als Mannheim gegründet wurde, strömten von allen Seiten die Siedler herbei. Es waren viele aus religiösen Gründen Verfolgte, viele Arbeits- und Ausbauwillige, die durch die Privilegien der Stadt angelockt wurden, aber auch manche Abenteurer darunter. Man bemühte sich, den Handel in der jungen Stadt zu beleben. Doch nur auf zwei Gebieten war ein nachhaltiger Erfolg beschieden, im Wein- und im Tabakhandel. Im 17. Jahrhundert drang der Tabak in weiteste Volksteile, und da überseeischer Tabak schon wegen der ungeheueren Transportkosten für den nicht sehr reichen Mann zu teuer war, baute man im eigenen Lande Tabak in großer Menge an. Die Niederlande waren hier vorzuziehen, und es waren wohl auch vorzugsweise Niederländer, die den Tabak nach Mannheim brachten.

Der Anbau des Tabaks vollzog sich ungefähr wie heute. Zu Beginn des Frühjahrssiechte man sie in vor Kälte und Regen geschützte Mistbeete, die mit Stroh umwickelt waren. „Tabakstücken“ nannte man diese Beete, aus denen die Pflanzen Mitte bis Ende Mai auf die Felder gesetzt wurden. Die reifen Blätter wurden auf Schnüre oder auf Holzstäbchen aufgezogen und in Schuppen oder luftigen Speicherräumen zum Trocknen aufgehängt. Die

getrockneten Blätter nahm der Händler ab, der sie in Bündel gepreßt der Säuna überließ.

Aus der Mitte des 17. Jahrhunderts ist überliefert, daß sich der größere Teil der ärmeren Bevölkerung vom Tabakbau ernährte. Es kam vor, daß die Keller und Speicher des Rathauses mit Tabak vollgestopft waren. Man „spann“ ihn, indem man ihn zu dicken Spiralkrollen zukammerte. Von diesen Rollen konnte man dann das gewünschte Quantum abschneiden. Weitere Verarbeitung war unbekannt. Man rauchte den Tabak aus langen Tonpföfchen, und es mußten schon kräftige Naturen dazu gehört haben, den starken Tabak zu vertragen. Man sprach auch noch nicht vom Tabakrauchen, sondern vom Tabakrauchen. Wer leidenschaftlich dem braunen Kraut ergeben war, mußte sich darauf gefaßt machen, als „Tabakjüffer“ gescholten zu werden.

In den Tabakstuben der Händler wurde im Winter, wenn es keine Arbeit in der Landwirtschaft gab, der Tabak gelippen. Die Abfälle konnte man noch nicht verwerten, deshalb wurden sie kurzerhand verbrannt. Bei den niedrigen Häusern mit ihren niedrigen Kaminen zog dann dieser Rauch über die Stadt und verbreitete einen intensiven Gestank. So wird Klage über einen Händler geführt, der „die ab-

gehenden Tabakstängel und Gehüß verbrennen“, und der Rat der Stadt verbot es ausdrücklich mit Rücksicht auf die sonst gar nicht so empfindlichen, hier aber doch sehr gefräntigten Geruchsnerven der Bürger.

Nach dem Wiederaufbau der Stadt nach der restlosen Zerstörung durch die Franzosen, bemühte sich der Kurfürst Anfang des 18. Jahrhunderts mit allen möglichen Mitteln, den Tabakhandel wieder in Gang zu bringen. Sein Vertrauensmann wurde dann ein Spanier, der den klingenden Namen Don Bartolomeo Pancorbo de Abala y Guerra führte, außer diesem Namen und einer großen Arroganz und Bäckhaftigkeit aber keine Mittel brachte. 1736 wurde er zum Regierungsrat und Generaldirektor der Mannheimer Tabakmanufaktur ernannt. Diese Manufaktur sollte dann das Schmerzenskind der Kurpfalz werden. Pancorbo verstand es, das Land um gewaltige Summen zu bringen.

Alle pflanzlichen Tabakbauern waren verpflichtet, ihren Tabak an die Mannheimer Manufaktur zu bringen. Pancorbo drückte gewaltig auf die Preise, was viel Unruhe stifte. Aber er bezahlte auch die viel zu niedrigen Preise nicht immer, und so bedurfte schärfstem behördlichen Einschreitens, um die Lieferungen zu sichern. Die jährliche Ernte der Pfalz betrug etwa 60000 bis 70000 Zentner. Der Bedarf Mannheims betrug rund 300 Zentner Schnupf- und 450 Zentner Rauchtobak. Daraus wird ersichtlich, wie sehr das Schnupfen neben dem Rauchen an Verbreitung gewonnen hatte.

Der übrige Tabak sollte ausgeführt werden. Es kamen auch einige Verträge mit anderen Staaten zustande, aber die kaiserlichen Ver-

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Letzte Kammermusik in der Hochschule für Musik und Theater

Am Sonntag, 15. Dezember 1940, 17.00 Uhr, findet der letzte diesjährige Kammermusikabend der Hochschule für Musik und Theater statt. Die Vortragsfolge enthält interessante, selten zu hörende Werke, darunter das Klavierquartett von Max Reger, die Cello-Sonate von Fr. Chopin und das große Fis-dur-Trio von César Franck. Es wirken mit die Herren Richard Langs (Klavier), Karl von Vally (Violine), Chlodwig Hasberger (Viola) und Max Spitzberger (Cello).

Kreistagung Nationalsozialistischer Rechtswahrer

Die Kreisgruppe Mannheim des NS-Rechtswahrerbundes veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung am 14. und 15. Dezember eine Kreistagung. Sie beginnt am Samstagmorgen 15.30 Uhr im großen Kasinoaal. Sprechern werden Kreisleiter Schneider, Prof. Dr. Adler, Heidelberg und Regierungsrat Landgraf, Straßburg.

Weitere Wärmehalle in R 5. Eine neue Wärmehalle hat in Mannheim ihre Pforten geöffnet. Sie befindet sich in R 5, in den Räumen der Volkshalle. Wie in all den anderen Wärmestuben, werden sich jetzt auch hier viele Volksgenossen einstellen und Wärme, Gesellschaft und Unterhaltung finden.

Märchen und Wunder benennt Prof. Christian-Cumberland, der deutsche Weltmeister der geheimen Gedächtniskunst, seinen Vortrags- und Experimental-Abend, den er am kommenden Samstag, 14. Dezember, in der „Harmonie“

Neues aus Friedriehsfeld

Die Liebesgaben für unsere Soldaten und Kameraden, die ihre vaterländische Pflicht erfüllen, sind rechtzeitig bei der Post aufgefahrt und rollen nunmehr bereits ihren Bestimmungsorten zu. Ihre Freude ist auch unsere Freude, wenn wir wissen, daß die Gaben unversehrt und rechtzeitig in ihre Hände gelangt sind. Die weihnachtliche Stimmung wird gleichzeitig erhöht durch das freundliche und zufriedene Gefühl, daß die Heimat an solchen Tagen ganz besonders ihrer Lieben in Ruh und Fern mit guten Wünschen auch für das kommende Jahr gedenkt.

Wie alljährlich hatte der örtliche Obstbauverein wiederum seine Getreuen zur Jahresbaupfandammlung ins Lokal „Zur Main-Redarbahn“ geladen. Fast reiflos waren die Mitglieder erschienen, die vom neu amtierenden Vereinsführer Puch begrüßt wurden. Die Eröffnung war dem Gedenken unserer gefallenen Helden und dem kürzlich verstorbenen Mitglied E. Specht gewidmet. Der Jahresbericht des Schriftführers und der Kassendberichter lassen erkennen, daß im vergangenen Jahr fruchtbar und erfolgreiche Arbeit geleistet wurde, zum Nutzen der deutschen Volksernährung. Die Kasserverhältnisse sind als gut zu bezeichnen und der Mitgliederstand hat sich um zwölf Mitglieder erhöht. Mittels Baumgärtner konnte als stellv. Vereinsführer vorgestellt wer-

den, und im Anschluß hieran kam Gartenbau- und Buhjäger zum Wort, der in umfassender Art alles Wissenswerte für den Obstbauern im Rahmen der Richtlinien des Reichsnährstandes umriß und alle Mängel aufzeigte, die unbedingt zu beachten sind, um zu Erfolgen zu kommen. Trotz des vergangenen außerst harten Winters, der allenhalben empfindliche Verluste an Bäumen und Ertrag brachte, ist es notwendig, mit frischer Tatkraft wieder an die Arbeit zu gehen. Von Gartenbauinspektor Brudner (Heidelberg) und von der Versuchsanstalt Vimbürgerhof in freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Lichtbilder mit Erläuterungen von Direktor Buhjäger vermittelten den Zuhörern wertvolle Fingerzeige für ihre zukünftige Arbeit. Den Schluß bildete, wie immer, die Gratisverlosung von Gartengeräten und Düngemitteln. Das Treuebekenntnis zu unserem Führer beendete die harmonisch und lehrreich verlaufene Jahresversammlung.

Das ER. II erhielt Soldat Otto Schöpß Redarvorlandstraße 19.

Das Schutzwahl-Ehrenzeichen erhielt Gefreiter Karl Frankl, Mannheim-Abenheim, Dänischer Tisch 3, ebenso Obergefreiter Otto Büchle, Mannheim-Redarau, Schulstraße 31.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Herr Michael Seiler und Frau Seiler, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes, Dalbergstraße 22a.

Seinen 90. Geburtstag feiert Herr Nikolaus Stumpf, Mannh.-Waldhof, Richtenweg 22.

Ihren 70. Geburtstag feiert Frau Rosa Annweiler, geb. Ernst.

Wir gratulieren!

Das ER. II erhielt Soldat Otto Schöpß Redarvorlandstraße 19.

Das Schutzwahl-Ehrenzeichen erhielt Gefreiter Karl Frankl, Mannheim-Abenheim, Dänischer Tisch 3, ebenso Obergefreiter Otto Büchle, Mannheim-Redarau, Schulstraße 31.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Herr Michael Seiler und Frau Seiler, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes, Dalbergstraße 22a.

Seinen 90. Geburtstag feiert Herr Nikolaus Stumpf, Mannh.-Waldhof, Richtenweg 22.

Ihren 70. Geburtstag feiert Frau Rosa Annweiler, geb. Ernst.

den, und im Anschluß hieran kam Gartenbau- und Buhjäger zum Wort, der in umfassender Art alles Wissenswerte für den Obstbauern im Rahmen der Richtlinien des Reichsnährstandes umriß und alle Mängel aufzeigte, die unbedingt zu beachten sind, um zu Erfolgen zu kommen. Trotz des vergangenen außerst harten Winters, der allenhalben empfindliche Verluste an Bäumen und Ertrag brachte, ist es notwendig, mit frischer Tatkraft wieder an die Arbeit zu gehen. Von Gartenbauinspektor Brudner (Heidelberg) und von der Versuchsanstalt Vimbürgerhof in freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Lichtbilder mit Erläuterungen von Direktor Buhjäger vermittelten den Zuhörern wertvolle Fingerzeige für ihre zukünftige Arbeit. Den Schluß bildete, wie immer, die Gratisverlosung von Gartengeräten und Düngemitteln. Das Treuebekenntnis zu unserem Führer beendete die harmonisch und lehrreich verlaufene Jahresversammlung.

Leutnant Paul Ruppert wurde zum Oberleutnant befördert. Das Schutzwahl-Ehrenzeichen wurde an Eduard Quintel, Hünninger Str. 3, verliehen.

Frau A. Edelmann, Abt.-Leiterin bei der Fa. Goldmann hier, konnte letzter Tage ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

Mit der Medaille für Volkspflege wurden ausgezeichnet: Marie Luise Lammt, Main-Redarbahnstraße 19 und Eugen Jonas, Trautenfeldstraße 22



W.H.W. Sonntag und Sonntag 4. Reichs-Strafensammlung

W.H.W. Sonntag und Sonntag 4. Reichs-Strafensammlung

hältnisse fanden einer großzügigen Ausbreitung im Wege. Nicht einmal nach Heßen durfte der Mannheimer Tabak geliefert werden. Wie sich die Verhältnisse entwickelten, geht aus einer 1738 erschienenen Spottschicht hervor, in der der Spanier als „Zauberer“ verspottet wird, der „seine Kunst so hoch getrieben, daß er seinem Patron sogar weismachen konnte, die Tabakblätter, womit er den Malak angefüllt, würden mit der Zeit in ebenso viele Taler verwandelt werden und den Schatz vollmachen. In dem alten Verfahren wider die Zauberer und Zauberinnen liefet man, wie der Satan, die Einfältigen und Geizigen zu verblenden, ihnen zum Schein Geld gegeben habe, aber diese Unglücklichen fanden den Tag darauf nichts als Eidenblätter in ihren Taschen.“

Aber noch längere Zeit wußte sich Pancorbo zu halten. Und als es schließlich zur Katastrophe kam und zum Zusammenbruch, der den Staat in furchtbare Schuldenlast stürzte, schürte er sich einen theatralischen Abgang. Von Straßburg aus machte er dem Spital in Mannheim eine „Schenkungs“. Er hatte mit den verantwortlichen Männern in Bayern einen Handelsvertrag auf Mannheimer Tabak gemacht, und diese hatten ihm dafür eine Jahresvergütung von 1500 Gulden zugesagt. Acht Jahre lang hatte er diesen Betrag, offensichtlich ein „Schmiergeld“, nicht erhalten, jetzt vermachte er die Forderung als „fromme Stiftung“ dem Spital.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time and Location. 15. Dezember: Sonnenaufgang 9.16 Uhr, Sonnenuntergang 17.27 Uhr, Mondaufgang 18.34 Uhr, Monduntergang 9.19 Uhr

Advertisement for Oetker-Rezept Stollen. Text: 'Wir backen den Weihnachts-Stollen nach bewährtem Oetker-Rezept'. Includes ingredients list and a small illustration of a stollen.

Steuerbehandlung beim Weihnachtsgeld

Ein Ueberblick über die wesentlich größeren steuerlichen Vergünstigungen gegenüber dem Vorjahre

Auch in diesem Jahre hat der Reichsminister der Finanzen die Gewährung von Weihnachtsgeldern steuerrechtlich neu geordnet. Der neue Erlass trägt seinen Teil dazu bei, daß dem Arbeitnehmer durch die Auszahlung des Betrages eine wirkliche Weihnachtsgabe bereitet wird. Die steuerliche Vergünstigung hat einen wesentlich größeren Umfang als im Vorjahre. Im vorliegenden Jahre war bestimmt, daß in den Fällen, in denen die Freigrenzen für den Kriegszuschlag oder der Höchstbetrag für die steuerfreie Arbeitgeberunterstützung nur infolge Zahlung des Weihnachtsgeldes überschritten wurden, der Kriegszuschlag nur von dem Weihnachtsgeld, nicht aber von dem übrigen Arbeitslohn zu erheben war. Die Lohnsteuerpflicht blieb unberührt.

In diesem Jahre sind die Weihnachtsgeldentfernung ebenfalls grundsätzlich lohnsteuerpflichtig. Unter Weihnachtsgeldern sind nur Zuwendungen der Arbeitgeber an die Arbeitnehmer zu verstehen, die aus Anlaß des Weihnachtseffektes 1940 in der Zeit vom 25. November 1940 bis 31. Dezember 1940 erzielt werden. Ein Unterschied zwischen Weihnachtsgeldern und anderen Zuwendungen besteht darin, daß die Weihnachtsgelder steuerfrei sind, während die anderen Zuwendungen der Lohnsteuer unterliegen. Die Anwendung des § 35 Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen zur Lohnsteuer heranzuziehen und je nach dem Familienstand nach den dort genannten Hundertsteilen zu versteuern. Das Weihnachtsgeld kann aber auch, abweichend von dieser Regel, dem laufenden Arbeitslohn des letzten Lohnzahlungszeitraums hinzuzurechnen, und es kann die Lohnsteuertabelle auf die gesamte Summe angewendet werden, wenn diese Art der Berechnung für den Arbeitnehmer günstiger ist. Soweit jedoch Zuschwendungen erfolgen, können diese unter dem Gesichtspunkt des üblichen Gelegenheitsgeschenkes steuerfrei bleiben.

Die steuerliche Veranlassung besteht in diesem Jahre nach dem Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 24. November 1940 in folgenden:

1. Von dem Weihnachtsgeld wird kein Kriegszuschlag einbehalten, soweit dieses im Einzelfall den Betrag des von dem 1. November 1940 zuletzt gezahlten Monatslohnes nicht übersteigt. Für den Arbeiter gilt der vierfache Betrag des letzten Wochenlohnes vor dem 1. November 1940 als Höchstgrenze für die Freiheit vom Kriegszuschlag. Der laufende Monatslohn beträgt z. B. 300 RM, das Weihnachtsgeld 100 RM. Von dem laufenden Besitze muß Lohnsteuer, und da der Betrag die Freigrenze von monatlich 234 RM übersteigt, auch Kriegszuschlag entrichtet werden. Von dem Weihnachtsgeldentfernt ist nur Lohnsteuer, dagegen kein Kriegszuschlag einbehalten, da das Weihnachtsgeld die Höhe des laufenden Monatslohnes nicht übersteigt.

Das Weihnachtsgeld ist aber nur beschränkt, soweit dieses den Oktober-Monatslohn 1940 nicht übersteigt. Uebersteigt das Weihnachtsgeld diesen Monatslohn, so ist nur von dem übersteigenden Betrage, nicht aber von dem gesamten Weihnachtsgeldentfernt Kriegszuschlag einbehalten. Beträgt z. B. der Oktober-Monatslohn 1940 300 RM, das Weihnachtsgeld 500 RM, so sind nur 200 RM von dem Kriegszuschlag heranzuziehen. Erhält ein Lehrling mit einem Monatslohn von 20 RM ein Weihnachtsgeld von 10 RM, so übersteigt zwar das Weihnachtsgeld den Betrag des laufenden Lohnes. Der Lehrling ist aber mit seinen Einkünften weder lohnsteuer- noch kriegszuschlagspflichtig, da sein Lohn innerhalb der Freigrenzen liegt.

Am übrigen ist das Weihnachtsgeld bei der Entscheidung der Frage, ob der Arbeitslohn die Freigrenze für den Kriegszuschlag überschreitet,

nicht mitzurechnen. Beträgt der laufende Arbeitslohn 150 RM, das Weihnachtsgeld 100 RM, so würde der Gesamtbetrag die Freigrenze für den Kriegszuschlag von monatlich 234 RM übersteigen. Kriegszuschlag wird aber nicht erhoben, da das Weihnachtsgeld hier nicht zugerechnet werden darf. Erhält ein Arbeitnehmer Arbeitslohn aus mehreren Dienstverhältnissen und erhält er von jedem Arbeitgeber ein Weihnachtsgeld, so ist für die Frage, ob die Weihnachtsgelder dem Kriegszuschlag unterliegen, jedes Dienstverhältnis getrennt zu behandeln.

Will der Arbeitgeber seinen Gesellschaftsangehörigen einen festen Betrag, z. B. 100 RM, als Weihnachtsgabe ausbezahlen, so bringt er damit zum Ausdruck, daß er Lohnsteuer und etwa zu erhebenden Kriegszuschlag selbst tragen will. Er hat dann für die Berechnung der Lohnsteuer dem Weihnachtsgeld die darauf entfallende Lohnsteuer einmal hinzuzurechnen und vom Gesamtbetrag die Lohnsteuer abzuführen.

2. Der Erlass vom 24. November 1940 begünstigt in besonderem Maße Arbeitnehmer, die zur Wehrmacht oder zu ähnlichen Dienstleistungen einberufen sind. In ähnlichen Dienstleistungen einberufen sind beispielsweise Personen, die ihre Arbeitsdienstpflicht erfüllen, oder die zur Ausbildung im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht oder zu Lehrgängen im RZM beurlaubt sind. Mädchen, die auf Grund einer freiwilligen Meldung zum weiblichen Arbeitsdienst einberufen wurden, dürfen billigerweise ebenfalls hierzu gehören. Für Weihnachtsgel-

den, die den genannten Personengruppen vom Arbeitgeber gewährt werden, ist weder Lohnsteuer noch Kriegszuschlag einbehalten, soweit das Weihnachtsgeld im Einzelfall den Betrag des vor der Einberufung zuletzt gezahlten Monatslohnes (bzw. vierfachen Wochenlohnes) nicht übersteigt.

Ueberweist der Arbeitgeber den Angehörigen eines in diesem Kriege gefallenen Gefolgschaftsangehörigen einen Betrag als Weihnachtsgeld, so wird in entsprechender Anwendung des Erlasses auch dieser Betrag von der Lohnsteuer und dem Kriegszuschlag freizustellen sein. Nicht zur Wehrmacht einberufen im Sinne des Erlasses sind Wehrmachtangehörige, die Arbeitsurlaub erhalten haben und als Arbeitnehmer arbeiten. Entscheidend ist in allen Fällen, ob der Arbeitnehmer im Augenblick der Zahlung des Weihnachtsgeldes zur Wehrmacht einberufen ist. Zu ähnlichen Dienstleistungen einberufen sind Arbeiter, die beim Sicherheits- und Hilfsdienst, oder die notleistungspflichtig sind. Weihnachtsgeldentfernt an „Arbeitsurlaub“ und an die zuletzt genannten Personen unterliegen vom nicht dem Kriegszuschlag, soweit ein Monatslohn nicht überschritten wird, ist unterliegen aber in voller Höhe der Lohnsteuer.

3. Wie im Vorjahre, so hat auch für dieses Jahr der Reichsminister der Finanzen durch Erlass vom 11. November 1940 bestimmt, daß Weihnachtsgeldentfernt an seine Arbeitnehmer als Betriebsausgaben anzuerkennen und deshalb bei der Ermittlung des Gewinnes abzugsfähig sind. Dr. Bruno Heilmann.

Aus unserm Kreisgebiet

Einige Sagen aus Weinheim

Von einigen Weinheimer Gebäuden führten unterirdische Gänge zur Burg Windeck, die heute zerfallen und nicht mehr auffindbar sind. Einer davon soll im ehemaligen Tempelhaus in der Münzstraße geendet haben und ein anderer auf dem Dombhof. Jedemal wenn Kriegsgeschrei, Schreie oder sonstiges Unheil über die Stadt hereinbrach, kam aus dem Gange im Dombhof ein Hahn mit einem Hühner, krächzte dreimal und verschwand wieder. Auch soll in dem Dombhof von Zeit zu Zeit ein Mönch umhergegangen sein, der ein Gebet murmelte und dann wieder verschwand.

Vor langer Zeit lebte einmal auf der Burg Windeck ein Burgherr, der eine reizende Tochter hatte. Die Mutter des Mädchens war bei dessen Geburt gestorben. Das Mädchen wurde von einer armen Frau in Müll aufgezogen, die einen gleichaltrigen Sohn hatte. Der Junge kam später auf die Burg als Burgherr. Viele benachteiligte Ritter bewarben sich um das Mädchen, aber sie wies alle ab. Sie hatte ihr Herz ihrem Juwelenhändler, dem Burgherrn, geschenkt. Als aber wieder einmal ein Ritter bei ihrem Vater um ihre Hand warb, suchte der Vater seine Tochter im Garten auf. Er fand sie mit dem Burgherrn zusammen, der das Mädchen beschwor, von ihm zu lassen, da der Standesunterschied zu einer Heirat zwischen ihnen zu groß sei.

Der jährliche Burgherr ließ dem Knappen seinen Lohn ins Herz und löste ihn. Die Jungfrau aber flüchtete dahin und starb bald darauf. Noch heute soll das Burgherrlein in mondhellsten Nächten den Burgherrn herab in das Haus ihres Besten sehen. Diese Sage wurde von den beiden Heimatdichtern Jöcher und Randoll zu einem Heimaufsatz verarbeitet,

das wiederholt mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

Der neue Regelkönig ermittelt

Abchluss der Kriegseinzelmesserschaft 1940/41

Mit dem vor einigen Tagen durchgeführten vierten Lauf haben die Kämpfe um die Kriegseinzelmesserschaft 1940/41 ihren Abschluss gefunden. Mit den von Weber-Weinheim erzielten 798 Holz — der erstbeste Anwärter auf den Titel, Kaver Ober-Hembsbach, erreichte die gleiche Holzzahl — konnte ihm die Führung und damit auch die Meisterschaft nicht mehr entzogen werden. Damit ist Weber zum dritten Male hintereinander Vereinsmeister geworden. Die besten Tagesergebnisse erzielten: 1. und 2. Weber-Weinheim und Kaver Ober-Hembsbach je 798 Holz; 3. Karl Ober-Hembsbach 757 Holz; 4. Traber-Weinheim 747 Holz; 5. Ober-Hembsbach 744 Holz; 6. Bar-Weinheim 743 Holz. Die Gesamtergebnisse aus den vier Läufen sind: 1. Weber-Weinheim 318 Holz; 2. Kaver Ober-Hembsbach 1945 Holz; 3. Karl Ober-Hembsbach 1907 Holz; 4. Bar-Weinheim 1893 Holz; 5. Ober-Hembsbach 1884 Holz; 6. Kochendorfer-Weinheim 1877 Holz. Wir wünschen dem neuen Vereinsmeister auch von dieser Stelle zu den kommenden Kämpfen um die Gau- beziehungsweise Reichsmeisterschaft recht guten Erfolgs.

Bei den Senioren konnte Manold Weinheim auch im vierten Lauf mit 502 Holz gegen seinen Kameraden Reuthardt-Hembsbach, der 478 Holz erreichte, die Oberhand behalten und damit unangefochten durchs Ziel gehen. In den vier Läufen erreichte Manold Weinheim 2172 Holz und Reuthardt-Hembsbach 2106 Holz. Auch unserm neuen Seniorenmeister recht guten Erfolgs für die kommenden Kämpfe. F.

Frauenarbeit fürs Kriegs-DHW

In einem Raum der Wannheimer Filiale der Dresdner Bank in P 2 konnte man in den vergangenen beiden Wochen eine Reihe gabenbedeutsamer Tische bewundern. Alle weiblichen Angestellten hatten zu Hause und während ihrer Freizeit nützliche Handarbeiten verfertigt: Frau Hedrich, die Betriebsfrauenwallerin, kann stolz sein auf den Erfindungsgeist der von ihr betreuten Gruppe. Mit erkrankter Geschicklichkeit wurden von Frau Hedrich und Handarbeiten hergestellt. Einige Punkte mochten auch gepflegt worden sein, aber im wesentlichen wurden gerichtet und kunstgerecht Woll- und Stoffreste aneinandergefügt und reizende Kinderkleider, Pullover, Garnituren, ja sogar ein Mantel mit Pelzbesatz verfertigt. Wirklich, das haben sie sein gemacht, die Frauen von der „Dresdner“.

Zwillinge erhielten eine Spende des Reichskriegerbundes

Vor ein paar Tagen machten wir mit dem Reichskriegerführer des Kreises Weinheim eine Fahrt zu zwei allseitigen Wäitern, die Zwillingen das Leben geschenkt hatten.

Unser erster Besuch galt Frau Wagner in der Bahnhofsstraße 42; diese glückliche Mutter, die nun schon zum zweitenmal Zwillingssparten geboren hat, vor drei Jahren zwei Jungen, erhielt jetzt die Zwillingsspende für zwei Mädchen, die pünktlich und ternaesund in die Welt blickten. In lehrreicher Weise überreichte der Kreisführer Dr. Diele die Spende in Form von zwei Sparflüsschen mit je 50.— Mark Inhalt an Frau Wagner, deren Mann im Felde lebt und seine Pflicht für Deutschlands Zukunft tut.

Dr. Diele wies auf die Verbundenheit des Soldaten des Weltkrieges mit den Soldaten des neuen Deutschland hin. Diese Spende betont



Hier nehmen Zwillinge die Spende entgegen. Aufn. Schmidt

diese Kameradschaft, sie ist ja aus den Beiträgen des Reichskriegerbundes hervorgegangen. Der Soldat des Weltkrieges hat das Bedürfnis, für den anderen einzustehen, und die Mutter, die soviel für Deutschlands Fortleben gegeben hat, durch diese kleine Spende zu ehren. Nach dieser kleinen Anspitze überreichte der Reichskriegerführer die Sparflüsschen für das Zwillingssparten-Alte und Gerda.

Die Fahrt führte weiter in die Donnerbergstraße 29 zu Frau Librus, die zwei kleinen Stammkinder, Nora und Dieter mit Namen, das Leben schenkte. Vergnügt schrien diese beiden uns an, sie hätten wohl begriffen, daß unser Besuch ihnen und ihrer tapferen Mutter galt.

Kinderwitze

Frühen zum Onkel: „Onkel, warum bestrafst du nicht?“
„Ich habe die Frau noch nicht gefunden, die zu mir paßt.“

Frühen betrachtet den Onkel und sagt dann: „Eine Frau mit roter Nase und Glage wirst du auch kaum finden.“

Knorpel hatte acht Kinder. Als eines Tages das neunte ankommt, sagt der kleine Georg: „Pati, jetzt wird es aber bald Zeit, daß wir uns eine andere Wohnung suchen.“

„Warum denn, Kind, unsere Wohnung ist doch groß genug!“

„Das schon, Pati, aber ich meine, damit uns der Storch nicht mehr findet!“

Am Mittagessen verländelt der Vater: „Morgen kommt Einquartierung, wir werden uns auch einen Soldaten nehmen.“

Die kleine Ange, die mit dem Hausmädchen oft in den Anlagen spazieren geht, meint darauf: „Oh, Pati, unsere Dora nimmt bestimmt auch einen.“

Der 5-Uhr-TEE

„Ach, ich hörte eben, Frau Anisch, daß sich Ihre Tochter verlobt hat“, sagt Frau Böhden, „da darf man wohl gratulieren, nicht?“

„Und ob Sie dürfen!“ strahlt Frau Anisch. „Mariannens Verlobter ist richtigen, was man so sagt, Bantlemann!“

„Was Sie nicht sagen!“ meint Frau Böhden. — „Ja, ja“, sagt Frau Anisch. „Wissen Sie, ich hab' ihn auf die Probe gestellt. Ich lud ihn gestern abend um 8 zu Pfeifkaffee ein, um der Tee war bannig heiß. Na, um wie er nun sein Tee inne Untertasse gegossen hat — meinen Sie, er pufst drauf? Ne! Er holt sein Gut und schließt da vorne mit über den Tee längs...“

„Interniert“

Ergebnis am Weihnachtstfest von Willi Jechse

Am heiligen Abend 1938 sahen wir nicht wie sonst in festlicher Erwartung beieinander. Betrübniß und verzagt hockten wir neben der Mutter am Ofen und lasen im trübigen Schein der Petroleumlampe immer wieder die Kunde in der Zeitung, die uns so sehr bekümmerte. Verloren fuhr meine Mutter ab und zu über die Augen.

„Interniert“, sagte sie dann leise vor sich hin. Sie sagte das unheimliche fremde Wort an diesem Abend wohl schon zum zehnten Male, und noch immer schien sie den bitteren Schmerz, den es für uns barg, nicht abgeschliffen zu haben.

In diesen Wochen waren nämlich die Männer des Dorfes aus dem Kriege heimgekehrt. Nur mein Vater war noch ausgeblieben. Er hatte zuletzt bei der Madenien-Armee in Rumänien gekämpft, und nun schrieb die Zeitung, daß diese Truppen in Ungarn auf unbestimmte Zeit interniert werden sollten. Seit etwa zehn Tagen hatten wir vom Vater keine Nachricht mehr bekommen. Dieser Umstand beunruhigte unsere Besorgnis ins Unheimliche: denn mein Vater pflegte sonst oft zu schreiben.

Datum hatte in diesen Tagen niemand von uns an Weihnachten denken mögen. Es wäre uns als eine Herausforderung an das Schicksal vorgekommen, wenn wir diesmal gefeiert hätten. Wir sitzen mit unserer Mutter, stillschweigend waren wir mit ihr übereingekommen, auf Christbaum und Geschenke zu verzichten. Vielleicht würde das Schicksal durch unser Opfer überhört, dann doch noch eine günstige Wendung nehmen. In träumerischer Stimmung auf Christbaum und Geschenke zu verzichten zu erleben und an Wunder zu glauben.

Als die Glocken dranken das verschneite Dorf zur Christweiber riefen, gingen wir zu Bett. Der Klang der Glocken, der mir in den vergangenen Jahren immer so überdrüssig und seltsam vorgekommen war, als säme er geradezu was „vom Himmel hoch“, schmerzte mich. Ich hielt mich die Ohren zu.

Endlich muß ich wohl eingeschlafen sein.

Warten in der Nacht schreckte ich auf. Ich hörte Schritte auf dem Hof. Der Schnee leuchtete. Unser Hund schlug an. In diesem Augenblick klopfte auch schon jemand an unsere Tür, und ich hörte, wie eine Stimme den Namen meiner Mutter rief.

„Mutter“, sagte ich, „hörst du nicht?“

Aber meine Mutter war schon aus dem Bett gesprungen und an die Haustür geeilt. Ihre Hände zitterten, als sie die Lampe anzündete und die Tür öffnete.

Drinnen stand der Vater. Wir wußten vor fassungsloser Freude nicht, was wir anfangen sollten. Der Vater umarmte uns: „Da bin ich wieder“, sagte er ein über das andere Mal und klopfte sich den Schnee ab.

Was war geschehen?

Das Regiment, dem mein Vater angehörte, war der Internierung in Ungarn durch eine geschickte Bewegung entgangen. Doch hatte es mein Vater in der deutschen Stadt Hof, wo sich die Truppen aufhielten, dafür um so früher getroffen. Als er dort von Arbeiter- und Soldatenräten aufgefordert wurde, die Kolonne von der Mäse zu reißen, hatte er sich geweigert: denn es dünkte ihn schimpflich gehandelt, ein Zeichen, unter dem er vier Jahre gekämpft hatte, nun zu schwächen und zu verraten. Daraus war ein böser und verworrenen Handel entstanden. Trotz allen Sträubens hatte man meinen Vater schließlich mit zwei anderen Soldaten in Arrest genommen und nicht ein-

„Hakenkreuzbanner“
Bab...
Man...
Das...
Der...
Es...
Der...
Selt...
Fr...
G. Korf...
„Mitt...“
„Mach...“
„Marie...“
zwei...
wurm...
ten Wü...
Kerzen...
„Kann...“
ausblei...
„Baru...“
Sie tr...
nimmt...
fuge Loe...
„Na in...“
gang...
fangene...
Der A...
höchst...
doch...
„O D...“
Gorge...
sem Lid...
„So —“
„Sie r...“
lein —“
Eigen...
denkt...
wird...
„Wie...“
foar...
Er öff...
Für zu...
stelle...
ments...
Ein...
und rot...
federn...
Lüren...

Ueber das Schenken

Von Wilhelm von Scholz

Wahrscheinlich ist unser heutiges Schenken ein den veränderten Umständen angelegentliches...

Man schenke in alten Zeiten etwas vom Eigenen, vom eigenen Besitz, das mit Wesen...

Aber selbst wir ehren noch das Symbol des Schenkens, indem wir die Gabe verühren, in die Hand nehmen...

Das Wort „Geben ist seliger denn Nehmen“ ist schon spät gesagt, als der Ursinn vergessen war...

Der tief sinnige Spötter Chamfort sah in seiner Zeit den einst geheiligten Vorgang alles Geheimnisses entkleidet, belachte ihn, wenn er an die Menschen dachte...

Ich kenne Leute — zu denen selbst zu gehören ich glauben möchte — die einen Gegenstand dann verschicken, wenn er bei einem anderen Menschen seine Bestimmung mehr erfüllt...

Dies ist ein Schenken, bei dem das Wesen des verschickten Dinges wichtiger ist als die Beziehung zwischen Gebendem und Nehmendem.

Es gibt Unaltd bringende, hübsche Geschenke, Danaergeschenke. Sie sind das Symbol des Fühlens in der Menschenseele...

Denke dran bei jedem Schritt: deine Sohlen schützen SOLTIT! Soltit gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

wie in „Mitgift“, nur: das Gegebene; und noch ist im Sprachgebrauch da und dort die Wendung „Jemandem vergeben“ für „Ihn vergiffen“ erhalten.

Ich wende davon den Blick zum Geschenk der Liebe, bei dem der Geber, wenn es ein echtes Geschenk der Liebe ist, sich selbst und sogar seine Verbindung zu dem Beschenkten unterordnet...

Zeit wir durch den siegreichen Krieg wieder die Volksgemeinschaft aller Deutschen geworden sind und das Gefühl der völkischen Verbundenheit durch alle Herzen geht, ist das namenlose

Dreimal Monteverdi-Orff in Gera

„Klage der Ariadne“ und „Tanz der Spröden“

Seiner freien Neugestaltung des „Orpheus“ Monteverdis (vor kurzem in der Staatsoper Dresden uraufgeführt) ließ Carl Orff zwei kleinere Werke Monteverdis folgen: „Klage der Ariadne“, das bedeutende Bruchstück der im übrigen verfallenen Oper, und „Tanz der Spröden“, ein Singspiel mit belehrender Tendenz.

Carl Orffs Bemühungen um Monteverdi sind weit über dreißig Jahre zurückliegendes Opernschaffen erfolgreich nicht nach dem Schema einer akademisch-trockenen Wiederbelebung des Historischen, sondern freie Neugestaltungen.

Gedanken über Stimmbildung beim Kunstgesang

Das Gebiet der Gesangspädagogik bietet wie kein anderes Schwierigkeiten, die aus dem Vermischen mit der richtigen Tonbildung, Klang und Resonanz, auch gewisse körperliche Gefühle bewirkt zu machen und so zu verbinden, daß der junge Sänger mit ihrer Hilfe sich jederzeit vor Fehlern bewahren kann, entstehen. Da aber die subtilsten Gefühle der Sänger und Gesangslehrer verschieden sind, sind die angegebenen Bemühungen auch die verschiedensten Wege gegangen, und das Ergebnis ist bei aller anzunehmenden Ehrlichkeit der Absicht oft genug Verwirrung.

Geschenk, bei dem sich Geber und Empfänger nicht kennen, die Beifener zur Kriegs-Winterhilfe, gleichviel ob in Geld oder Gegenständen, auch ein Geschenk der Liebe, bei dem der Schenkende nur an die Freude des anderen denkt.

Und das Schönste, das je über das Schenken gesagt ward? und zugleich das schönste Schenken nennt? Pythagoras spricht es aus:

„Wie man den König an dem Uebermaß der Gaben kennt, denn ihm muß wenig scheinen, was Tausenden schon Reichtum ist, so kennt man auch, ihr Götter, an gepartien, lang und weiße zubereiteten Geschenken —“

Dies ist der Sinn des hohen Wortes: ein Göttergeschenk! Wir begreifen es in unserer Torheit gewiß oft genug mit unzufriedener Miene. Und es ist doch das Herrlichste, was einem Menschen beschieden sein kann: das gepartie, lang und weiße zubereitete Geschenk!

ging er grundsätzlich zu Werke, indem er jealichen mythologischen Ballast strich und die Handlung in klarem Licht unserem Verständnis näherte. Dorothea Gantscher besorgte die neue Textfassung.

Die Oper, das Opernbruchstück und das Singspiel vereint das Neuzeitliche Theater Gera in einem musikalisch doppelt belangreichen Operabend, der dank seiner beispielhaften Werkwiedergabe starken Beifall auslöste. Aus dem musikalischen Gegebenen waren für die Inszenierung Rudolf Scheels und die Ausstattung Alfred Sterckes die Anregungen gewonnen: ein innerlich bewegtes, farfam ausdruckvolles Spiel und eine im malerischen Ausdruck verbaltene Dekoration in gleichbleibendem Rahmen mit wechselnden Prospekten.

ist, eine mit der Sicherheit des Gesetzes auf alle Fälle anzupassende, allgemeine Methode zu entwickeln. Die alte italienische Schule aber beweist, daß es doch anständig erscheint, gewisse technische Grundfragen, die auch die größte Begabung erlernt haben muß, systematisch zu entwickeln und zu üben. Wechsler wendet sich dabei scharf gegen die in der Literatur und oft auch Praxis noch herrschende Ueberbewertung der anatomischen Erklärungen.

Sehnsucht / Von Fritz Christoph

Oh, komme Zeit, wo ich dich wiederfinde und deine Wangen an den meinen fühle, bei frohem Wort, beim Wandern und beim Spiele sich meine Brust an deiner ganz entzünde.

Und wenn der Frühling dann noch einmal käme, mit blauem Mantel und der Opferschale, und alles stille wäre wie beim Abendmahle. Doch eh' ich noch das Brot der Liebe nähme, soll laut die Trommel durch die Gassen schlagen, und wenn ich siegestrunken an dich denke, die von den Göttern her gelenkte Kugel mir ins Herze fahret!

anders war, als alle, die ihn für eine gefährliche Stimmung halten, meinen. Man wird wohl in ihm den Weg zum möglichst weichen und geschmeidigen, dabei aber auch klaren und reinen Stimmungslauf sehen dürfen.

Kunstnotizen

Stipendien für norddeutsche Künstler. In ihrer Sitzung in Köln hat die norddeutsche Künstlervereinsung einen Stipendienfonds von bedeutendem Betrag...

Die Göttinger Opern- und Schauspielbühnen unter Leitung von Anton Bruns. In der Sitzung am 25. und 26. Dezember in Göttingen...

Die Schwelger im Gutenbergsjahr. Bis zum 13. Dezember 1940 ist in Weimern die erste Schwelger Ausstellung von Miniaturen und Buchdrucken des 15. und 16. Jahrhunderts...

Georg Geiger in Weimar. Der 100. Geburtstag des Weimarer Komponisten Georg Geiger...

Wollwoll-obergenannt? PINOFLUOL in Anoraks, Dringies und Fachgeschäften im Land!

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING Copyright by Ufa-Buchverlag

6. Fortsetzung. „Bitte, Demoiselle“, sagt Karstein höflich, „machen Sie es sich bequem.“ Marie-Luise liegt auf dem Tisch, auf die zwei pudrigen abgewaschenen Wächsel, auf das wuschelige Madagonspinnet vor der vergifteten Wächselaparte...

Wessingfluenter steht. Der Rittmeister holt sein brennendes Licht und entzündet damit den anderen Docht. „Nein — nicht wahr?“ Draußen erönt ein leises Pfeifen. Beide blicken auf. Der Rittmeister kratzt die braune Stirn. „Wollen Sie also hier schlafen?“ Marie-Luise und die Wächsel. „Was bleibt mir anderes übrig?“ — Sie fährt mit Lippen...

wagt sich ein Schatten. Lieber Himmel, kein anderer als dies Schattenscheu hat so schmelzend gepfeiffen! Und jetzt hört sie auch Stimmen. „Hannchen!“

„Nein — nicht so laut.“ Marie-Luise lacht leise auf und steckt leht ihr Heines Ohr durch einen eisernen Ring. Diese Stimme ist unverkennbar — es kann nur der Burche sein, der vorhin so herrlich schnarchte. Aber jetzt hat er offenbar gründlich ausgeschlafen. „Hannchen — so herrlicher Mondschein — komm doch ein bißchen runter!“

Der Schatten verflucht mit der weißen Gestalt. „Nein, du darfst nicht!“ „Was? — Und das nennst du Liebe?“ sagt der empörte Schatten ungemein deutlich. Die Leiter fällt und stürzt mit einem Krach zu Boden — gottlob, ohne den Schatten. Zwei weiße Arme haben sein für die Arme wertvolles Dasein vor Hals- und Beinbruch gerettet.

mit der Hand über das blau und rot gewürfelte Bett. Aber nein — Sie sind völlig im Irrtum, Herr Rittmeister...

VI. Der Ruidirektor ist, man muß schon sagen, in einem Zustand völliger Auflösung nach Hause gekommen. Seine Frau betrachtet ihn mit ironischem Mitleid, wie er in seinem blauen Frack durch das Zimmer rast. Die rundliche Hanny hat längst das einhine Naturlind abgestreift. Sie ist eine große Dame geworden, die in ihrem Hause mit Glanzlichter die Kavaliere ganz Europas empfängt. Ebbe in der Spielbank? Lieber Gott, das hat sie schon ein paar Duzend mal erlebt. Und am nächsten Tag kam irgendein Marquis oder ein Frankfurter Börsejobber und füllte die leere Kasse bis zum Platzen. „Du fällst von den neomodischen Schlafpulvern nehmen, die der Hofapotheker dir kürzlich empfohlen hat.“

Grenz- und Auslandsarbeit in Baden

Neugestaltung des Westens und Umsiedlung der Volksdeutschen als Tagungsthemen

In der Gauschule der NSDAP in Frauenalb fand unter Leitung der Gauabteilungsleiterin Liselotte Fremerey ein Schulungskurs für die Kreisabteilungsleiterinnen der Abteilung „Grenz- und Ausland“ der NS-Frauenenschaft-Deutsches Frauenwerk statt.

Der Film „Die Deutsche Westgrenze“, der die Entwicklung der Westgrenze im Verlauf der letzten tausend Jahre darstellt und ein Vortrag von Dr. Spaeth vom Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart zum gleichen Thema gaben den Rahmen für die Betrachtung des Westens. In die spezielle Arbeit über das Grenzgebiet führte ein Vortrag der Gauabteilungsleiterin Frau von Bats ein. Sie selbst hat das schwere Schicksal gehabt, als Baltendeutsche unter fremdem Joch zu leiden. Deshalb stehen ihr auch die Gefährtinnen, denen nun ihre Arbeit gilt, besonders nahe. Ihre starke Persönlichkeit bürgt für den Erfolg ihrer Arbeit. H. Sturm, Gauabteilungsleiter Paul Schall, der langjährige Mitkämpfer von Dr. Karl Hoos, berichtete erschütternd von Kampf und Not der letzten 20 Jahre. Die zukünftige Kreisabteilungsleiterin von Weihenburg, Frau Lehre, eine Gefährtin, die schon während der Evakuierung der Weihen-

burger in Südfrankreich ihren Mitbürgern eine gute Kameradin und Führerin gewesen ist, und Kreisabteilungsleiterin M. Frau Sturm, ebenfalls eine Gefährtin, die aber seit 1918 in Deutschland beheimatet ist, liehen in ihren Vorträgen ihre geliebte Heimat lebendig erleben. Um ein möglichst vielseitiges Bild vom europäischen Menschen zu geben und von der Arbeit, die dort zu leisten ist, berichtete auch die Leiterin des Kurses, Frau Fremerey, vom Aufbau der NS-Frauenenschaft im Grenz- und von ihrer eigenen Arbeit im Kreis Mülhausen. Vorbereitend auf das zweite Thema sprach Frau Dr. Aloy von der Landesbauernschaft Baden über den Einsatz völkischer und fremdbörslicher Arbeiter in Baden. Frau Dr. Lotte Buchhoff, die Sachbearbeiterin für Südosteuropa in der Reichsfrauenführung, und Professor Dr. Künzle (Karlsruhe) berichteten von der neuesten Entwicklung des Deutschtums in Ungarn, Südslowenien und Rumänien und von der Arbeit der Umsiedlungskommissionen. Beide Vorträge waren oft als Höhepunkt und Helfer der Volksdeutschen im Südosten; so waren ihre Vorträge besonders lebendig und eindrucksvoll.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Alte Frontkämpfer einsatzbereit

Karlsruhe. Der Leiter des Amtes für Kriegssopfer der NSDAP, Gau Baden, und Gauobmann der NSDAP, Gauamtsleiter W. Julius Weber, hatte die Kreisamtsleiter und die für die Sachgebiete zuständigen Mitarbeiter der Gauabteilungen zu einer Tagung nach Baden-Baden einberufen. Grundgedanke der Tagung war, Aktivierung der erhöhten Einsatzbereitschaft der alten Frontkämpfer zu fördern. Während den ersten Tag Referate über die Versorgung nach dem Reichsversorgungsgesetz und dem Einjahreswehrgesetz sowie über die Arbeitsbetreuung ausfüllten, wurde am zweiten eingehend das Ausbildungs- und Schicksal der alten Frontkämpfer behandelt. Den Abschluss der von den Teilnehmern mit starkem Interesse verfolgten Tagung bildeten die Ausführungen des Gauamtsleiters, der in einem Rückblick das gewaltige Zeitalter heraufschuf, um dann die der NSDAP im Gau Baden neu übertragenen Aufgaben, die die Träger derselben besonders verpflichten, zu erläutern.

mingen, Hilsbach, Dittlingen, Reiden, Riehen, Zeinsfurt, Tiefenbach, Landshausen, Mühlbach, Rohrbach und Steinhilfen vielen auf die ungeheure Bedeutung des letzten Abwehrlampfes Großdeutschlands hin und ermahnten zum geschlossenen Einsatz. Beamtenverbindungen in Sinsheim und Oppingen fanden unter dem gleichen Gedanken und unterstrichen zum gleich die arduen Aufgaben, die gerade dem Beamtenstand vorbehalten sind.

Schwere Bluttat

Stuttgart. In den Abendstunden des Dienstag ereignete sich in Stuttgart eine schwere Bluttat. Ein vor drei Jahren jugendlicher 44 Jahre alter Mann, der wegen eines Herzerleidens im Ruhestand lebte, tötete ein 12-jähriges Mädchen, das ihm im Auftrag eines Blumenhändlers Blumen, die er bestellt hatte, in die Wohnung brachte, durch Hammerschläge auf den Kopf. Wie es zur Tat kam, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Beim Fischen ertrunken

Wittelsheim. Hier wurde auf einer Sandbank am Ufer der Ebur der 62 Jahre alte Albert Fuchs tot aufgefunden. Der Mann, der ein leidenschaftlicher Fischer war, scheint in die hochgehenden Fluten der Ebur geführt zu sein. Nachdem Befund der Leiche zu schließen, wehrte er sich gegen den Tod des Ertrinkens, konnte nach dem Ufer erreichen, brach dann aber tot zusammen. Nach der gerichtlichen Untersuchung wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Schwerer Verkehrsunfall

Speyer. Ein Einwohner, der sich auf dem Nachhauseweg befand, wurde von einem Lastwagenlenker, der durch ein entsetzliches Unfälle des Auto geblendet war, rücksichtslos angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus kurze Zeit nach der Einlieferung starb.

Teilselbstversorger in Brot, Fleisch oder Fisch. Durch diese Neueinteilung wird eine raschere und reibungslosere Abwicklung beim Abholen der Lebensmittelkarten erwartet. — Wenn die breite Adolf-Hitler-Strasse am Marktplatz noch breiter gewesen wäre, wären der Lastwagen und das Personenauto sicherlich nicht aufeinandergeprallt, wie dies heute in der Früh vorkam. Da stehen sie ziemlich heftig zusammen, weil es jeder am eilfertigsten hatte. Da hatte denn ein jeder Zeit, wobei sie auch beide Glück dazu hatten, denn es entstand nur Sachschaden. Das war Glück im Unglück. Auch beim Ausfahren sollte man höflich sein und den vorkarren lassen, dem dies zukommt.



Die Funkverbindung

mit den Maschinen, die sich auf Feindlag befinden, wird hier aufrechterhalten — ein schwieriger, höchst verantwortlicher Dienst. (PK-Broschüre-Präsident)

Rumänien - Deutschland wird verschoben

Der Fußball-Länderkampf soll erst im Juni 1941 stattfinden

Berlin, 12. Dezember. Zwischen Deutschland und Rumänien war für den 20. April nach Bukarest ein Fußball-Länderspiel vereinbart worden. Nach einer Meldung aus Bukarest hat der rumänische Sportführer Ramo Stroici gebeten, das Treffen erst im Laufe des Monats Juni in der rumänischen Hauptstadt zu veranstalten. Der in Aussicht stehende Länderkampf ist die vierte Begegnung der deutschen und rumänischen Fußballspieler. Alle bisherigen drei Treffen wurden von den deutschen Mannschaften gewonnen. Noch in bester Erinnerung ist der letzte deutsche Sieg am 14. Juli in Frankfurt a. M. Ganz überlegen mit 9:3 blieb damals die deutsche Elf in Front. Das große Sturmmentalität Walter vom 1. FC Kaiserslautern stand in jenem Kampf erstmals in der deutschen Nationalmannschaft und führte sich gleich so vielversprechend ein. Der erste Kampf gegen die Rumänen fand schon im Jahr 1935 statt und zwar in Erfurt. Er endete mit einem 4:2-Siege der deutschen

Mannschaft. Im Jahr 1938 kreuzten wir zum zweiten Male mit Rumänien die Klänge und zwar war seiner Zeit Bukarest der Schauplatz dieses Länderkampfes. Die deutsche Mannschaft, in der Hauptsache von Wiener Spielern gebildet, konnte jenes schwere Spiel auf dem gefährlichen und heißen Bukarester Boden mit 4:1 für sich entscheiden.

Vollspielspiele auch in Schweden

Stockholm, 12. Dezember.

Der große Erfolg, den der deutsche Fußballsport mit der Einführung der Spiele um den Schammerpokal erzielt hat, ist auch im Ausland stark beachtet worden. In Schweden tritt neuerdings eine starke Strömung in Erscheinung, die sich für die Einführung von Vollspielspielen im schwedischen Fußball einsetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es schon im kommenden Jahre zur Einführung von Vollspielspielen kommen wird.

Mit Olympiasieger Runge gegen die Dänen

Die voraussichtliche deutsche Boxstaffel für den Kampf in Kopenhagen

Berlin, 12. Dezember. Der nächste Länderkampf führt die deutschen Amateurböxer nach Kopenhagen, wo sie am 19. Januar auf die dänische Nationalstaffel treffen. Es ist in Aussicht genommen, unsere Mannschaft in folgender Besetzung antreten zu lassen:

Kleingewicht: Obermaier (Aöln); Bantamgewicht: Voegerhaufen (Hannover); Federgewicht: Petri (Aöln); Leichtgewicht: Trittschall (Hannover); Weltergewicht: Mura (Schalle); Mitteltgewicht: Schmidt (Hamburg); Halbschwergewicht: Umar (Dortmund) und Schwergewicht: Runge (Eberfeld).

Ein umfangreiches Boxprogramm bietet Stuttgart am zweiten Weihnachtsternstag. Drei Kämpfe weisen eine internationale Besetzung auf. Halbschwergewichtmeister Jean Kreyer dort gegen John Andersen (Schweden), Weltergewichtmeister Gustav Eder gegen den Italiener Amador Venana, während für Kleinmännchen der frühere französische Schwergewichtmeister Charles Amy (Straßburg) ver-

pflichtet wurde. Im Federgewicht sind Ermelher Beck (Düsseldorf) und Limbach (Aöln) die Gegner, und die Einleitung besorgen Bieltz (Solingen) und Dietrich (Zingen).

Der Box-Länderkampf zwischen Ungarn und Italien, der vor einigen Wochen annulliert wurde, wird nun am 9. Februar in Budapest wiederholt. Am 5. Oktober siegte Ungarn mit 11:5 Punkten, aber der Kampf hand unter Leitung eines nicht zugelassenen Ringrichters.

Schweden und Finnland bekämpfen am 15. Dezember in Stockholm einen Vorländerkampf. In der schwedischen Staffeln steht auch Europameister Ole Landberg, der im Januar Berufsboxer wird.

Sachsens Boxmeister wurden in Leipzig ermittelt. Die neuen Titelhalter sind: Rott (Dresden), Hader (Leipzig), Amelana (Leipzig), Steinmetz (Dresden), Gehe (Leipzig), Dannehl (Leipzig), Bieltz (Leipzig) und Gammüller (Riesa). Bieltz wurde zum 14. Male (!) Meister.

Jetzt auch ein „Reichsbundpokal der Ringer“

Tagung des Reichsfachamtes Schwerathletik / Große Pläne für das Jahr 1941

Stuttgart, 12. Dezember. Im Anschluß an den Länderkampf der deutschen und italienischen Ringer am 12. Januar in Stuttgart wird das Reichsfachamt Schwerathletik im NSDAP seine Jahrestagung veranstalten. Der Führerstab versammelt hier am 13. und 14. Januar in der Stadt der Auslandsdeutschen alle Fachwarte der Bereiche, um die Richtlinien für die neue Arbeit festzulegen.

Die Schwerathletik des kommenden Jahres enthält eine interessante Bereicherung. Es werden erstmals Kämpfe der Reichsmannschaften durchgeführt. Diese reichsvollen Kraftproben werden nach dem Vollsystem abgewickelt. Die Vorrunde ist für den 16. März angesetzt. Daneben läuft selbstverständlich die Deutsche Vereinskampfschaft im griechisch-römischen Ringen weiter. Die Vereinskampfschaften müssen bis Ende Februar feststehen. Gesamtpflicht wird ab Mitte März wieder in drei Gruppen, die sich wie folgt zusammensetzen:

Gruppe I: Ostpreußen, Berlin/Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Mittel- und Sudetenland; Gruppe II: Nordmark, Niederachsen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Hessen; Gruppe III: Südwest, Baden, Württemberg, Bayern und Ostmark.

Die Meisterkämpfe der deutschen Amateurringer im freien Stil werden wieder in zwei Gruppen abgewickelt. Die Titelfämpfe im Pantam, Leicht-, Mittel- und im Schwergewicht sind für den 1. und 2. März, die im Federgewicht, Welter- und im Halbschwergewicht für den 8. und 9. März festgesetzt.

Für die Oblente im Ringen und im Gewichtheben sind zusammen mit den Kampfrichtern in den Bereichen für das nächste Jahr drei Lehrgänge vorgesehen. Ziel dieser Schulungsarbeit ist die einheitliche Ausrichtung und Ueberbestimmung in der Wertungsfrage. Die Lehrgänge werden veranstaltet am 19. und 20. Januar in Berlin, am 25. und 26. Januar in Köln sowie am 1. und 2. Februar in Stuttgart.

66 Rießersee imponiert in Mailand

Und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Der Sportclub Rießersee lieferte im Mailänder Eispalast dem HC Mailand einen großen Eishockeykampf. Die Italiener siegten durch ein im letzten Drittel erzielt Tor knapp mit 1:0.

Der Berliner Schlittschuh-Club, verstärkt durch den ersten Sturm von Notweih Berlin, mußte bei seinem ersten Eishockey-Spiel in Stockholm eine Niederlage hinnehmen. Goeta Stockholm siegte bei wenig guten Eisverhältnissen mit 4:1 (1:0, 1:0, 2:1) Toren. Die Berliner waren von einer skandinavischen Reise stark ermüdet. Trautmann schloß das Tor für die Berliner.

Die Geschwister Kaufin ließen am Mittwochabend im neu eröffneten Apollo-Sportstadion in Amsterdam. Die Tausende feierten das Wiener Paar begeistert. Großen Anklang fanden vor allem die herrlichen Tänze.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat für die Internationale Winterportwoche vom 14. bis 22. Februar in Garmisch-Partenkirchen einen Ehrenpreis gestiftet. Die Ehrengabe fällt dem Sieger im Spezial-Sprunglauf zu.

In Dänemark sind auch die Provinzstädte in der Unterstützung des Sports sehr reger. So hat jetzt Dänemark einen Ausbau der Stadionanlagen beschlossen, für den Mittel im Gesamtbetrag von zwei Millionen Kronen aufgewendet werden.

Schwedens Handballverband ist mit dem Fachamt Handball des NSDAP in Verbindung

getreten, um einen Hallen-Länderkampf durchzuführen. Das Spiel soll in Göteborg zur Austragung kommen, wo die Rießersee 5000 Zuschauer aufnehmen vermag. Ob das angeregte Spiel zustandekommen wird, steht noch nicht fest.

In der Karlsruher Festhalle wird am Neujahrstag ein Handballturnier durchgeführt, an dem die besten badischen Mannschaften teilnehmen werden.

Italiens Ringer, die am 12. Januar in Stuttgart den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten, werden zwei Tage später noch einmal in Göttingen auf die Matte gehen. Hier wird den Italienern eine zweite deutsche Auswahl gegenüberstehen.

Beim 18. Magdeburger Hallensportfest ist den Leichtathleten wieder ein breiter Raum vorbehalten. In der Veranstaltung am 16. Februar werden ein Sprinterdreikampf, Hürdenläufe für Männer und Frauen, 3000-Meter-Lauf, sowie ein Handball-Stadtspiel Berlin-Magdeburg.

Erfolgreiche Fußballspieler, die Elf der H-Sportgemeinschaft Straßburg, wird am 22. Dezember beim VfB Stuttgart ein Gastspiel geben.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militärflecken
Scharnagl & Horr, P 7, 19
Acker Planken • Fernsprecher Nr. 302 49

Dienheimers Nachrichten
Der Dezember-Schulungsabend der hiesigen Ortsgruppe, woran die gesamte Amtswalterschaft sowie Parteigenossenschaft zur Teilnahme verpflichtet ist, findet am kommenden Samstag, abends, im Rathshaus statt. — Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse wurde Unteroffizier Franz Mandel von hier, Goethestraße 22, wohnhaft ausgezeichnet als Angehöriger eines Wehrmachtverbandes in Südfrankreich. — Mit der nächsten Ausgabe der Lebensmittelscheine tritt hier eine Renumerierung ein. Die Bezugsberechtigten sind in drei Gruppen eingeteilt, und zwar Gruppe 1 alle Haushalte mit erwachsenen Personen über 20 Jahre, Gruppe 2 Haushalte mit Kindern und Personen bis zu 20 Jahren und in Gruppe 3 die Selbst- und

Schuhe wollen Collonil

Sozialstaat
höchster Kultur

Wenn wir heute in Deutschland von Wirtschaft sprechen, dann ist das nicht mehr wie im liberalistischen Zeitalter eine Sache für sich, ein isolierter Sektor in den allgemeinen Lebensbeziehungen einer Gesellschaft, in der das nackte Gewinnstreben sich selbst überlassen ist, von jeder Verpflichtung und Rücksichtnahme der Allgemeinheit frei, sondern ein Teil im Ganzen, der von diesem Ganzen her seinen Sinn und seine Grenzen erhält.

Wirtschaft ist bei uns Volkswirtschaft geworden. Das Volk stellt der Wirtschaft die Aufgabe, und die Grenzen dieser Aufgabe weiten sich mit der wachsenden Kraft des Volkes, das sich auf sein nationales Recht und seine geschichtliche Möglichkeit bezieht. Mit dem Begriff der Wirtschaft ist im Reich Adolf Hitlers der Begriff des Sozialen und der des Politischen ununtrennbar verbunden.

Diese elementare Zusammengehörigkeit der Wirtschaft mit dem Sozialen und dem Politischen hat seit 1933 Geschichte gemacht. Arbeitsfront und Vierjahresplan sind nur ein Ausdruck dieser Zusammengehörigkeit. Die Bewegung des Führers war nicht so gerichtet, daß sie bei einer Erkenntnis stehen blieb. Die neue Erkenntnis von der wahren Wirtschaft kommt von weit her aus der Tiefe des deutschen Wesens, mag ihre Verwirklichung auch immer wieder Traum oder Sühnwerk geblieben sein. Im politischen Testament Friedrichs des Großen und der napoleonischen Merkantilisten des 17. und 18. Jahrhunderts, in dem großen Willen eines Freiherren vom 18. und eines Friedrich List träumt diese Erkenntnis einer ungeheuren Verwirklichung entgegen, die über Bismarcks Ansätze zum Großdeutschen Reich führt. Erst mit Hitler ist die Einheit von Wirtschaft, Sozialität und Politik eigentliche Tat geworden.

Taten wachsen nicht nur aus Erkenntnis und Kraft. Die Tat, das Zwingende einer Schicksalslage, macht sie erst reif. Die Tat, aus der der deutsche Sozialismus wuchs, war der Weltkrieg. Aus der unzulänglichen Behandlung der von der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts verschärften sozialen Frage, die auch im Bismarckschen Zeitalter ungeklärt blieb, zog die Revolte des Jahres 1918 Nahrung. Der Mangel einer rechtzeitigen Einordnung der Wirtschaft in die militärischen und außenpolitischen Erfordernisse des Staates nahm dem heldenhaft kämpfenden Heere die materielle Rückenbedeckung und untergrub die Widerstandskraft der Fronten.

Dieses Kriegsergebnis und die Schlussfolgerung aus der Tragödie von 1918 bis 1919 steht am Anfang der nationalsozialistischen Revolution und mit ihr der Begründung des Großdeutschen Reiches. In der Seele des unbefangenen Frontgenossen wurde mitten im Aufbruch zum Jahr 1918 der Entschluß geboren, Wirtschaft, Sozialität und Politik in der großen Einheit zu führen, ohne die ein weltgütiges und innerlich hartes Reich nicht entstehen könnte. Heute wissen die deutschen Arbeiter — und zu ihnen zählen alle, die zum Nutzen des Volkes wertig sind und ihr Leben und Können einbringen — diese deutsche Wirtschaft, das ist unsere Wirtschaft! Diese deutsche Leistung, das ist unsere Leistung! Und dieser deutsche Sieg, das wird unser Sieg sein! Denn dieser deutsche Arbeiter, das ist ja auch der deutsche Soldat und der deutsche Bauer und der deutsche Erfinder, Chemiker, Techniker, Wissenschaftler, Kaufmann Organist.

Unser Sieg — das heißt auch: Die Frucht des Sieges wird nicht einer kleinen Schicht zufließen, sondern dem arbeitenden Volk in seiner ganzen breiten Masse.

Der Führer hat vor den Kämpfenden in allen deutschen Volksgenossen gesprochen. Er hat den Sozialstaat der Zukunft verkündet. „Ich habe den Ehrgeiz, das deutsche Volk reich, das deutsche Land schön zu machen. Ich möchte, daß der Lebensstandard des einzelnen gehoben wird, ich möchte, daß wir die schönste und beste Kultur bekommen. Ich möchte, daß das Theater für das ganze Volk und nicht nur für die oberen Reichtümer, wie in England, da ist, und überhaupt die ganze deutsche Kultur dem Volke zu gute kommt.“

In den plutokratischen Demokratien ist das Soziale ein leerer Verprechen, bestenfalls eine Ergänzung; im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich ist es die Grundlage sowohl der Wirtschaft wie der Politik. Spricht man im heutigen Deutschen Reich von Wirtschaft oder von der Politik, so versteht sich für einen Nationalsozialisten das Soziale von selbst. Dabei weiß er, daß wir dabei an einer ewigen Aufgabe arbeiten, wenn wir um die innere Freiheit und das äußere Wohlergehen des deutschen Menschen der Arbeit kämpfen. Denn unser Ziel ist groß, und das Vollkommene muß täglich neu erkämpft werden. Wie schon am Anfang des Nationalsozialismus das Bekenntnis zur sozialistischen Gerechtigkeit steht, wie Alfred Rosenberg den leitenden Grundlay für die uns ausgegebene Wirtschaftsgebarung einmal genannt hat, so bezieht es alle Maßnahmen der Regierung Hitlers. Und über der Eingangspforte in die Epoche des Friedens, nach dem endgültigen Sieg, hebt dieses selbe Bekenntnis: das das Soziale nicht steht als Mittel und Almosen, sondern als freudige

Normierung und Wohnungsbau

Neuartige Aufgaben des Architekten / Rationalisierung erspart Rohstoffe

Die Verknüpfung des sozialen Wohnungsbauprogramms mit dem technischen Aufwachen des Wohnungsbauens erneut in den Vordergrund gerückt. Ueber die sich daraus ergebende Frage der Rationalisierung in ihren Beziehungen zur architektonischen Aufgabe äußert sich die neueste Nummer des „Verlagesplaners“.

Da es sich im Baugewerbe meistens um Bauteile handelt, bei denen das strenge Einhalten von Maßen nicht in dem Grade möglich ist wie in der Fabrikindustrie, läßt sich auch im Wohnungsbau, selbst dort, wo eine Reihe gleicher Häuser aufgeführt wird, die Anwendung von genauen Maßen auf Schwierigkeiten.

Eine weitgehende Rationalisierung der Einzelformen verlangt aber auch eine Auseinandersetzung mit diesem kulturell so wichtigen Problem. Dies bezieht sich nicht nur auf die große Gesamtdimension der Bauarbeiten, sondern ebenso auf die Einzelheiten. Wer z. B. in Deutschland oder auch in anderen Ländern beobachtet hat, wie etwa eine einseitige Dachform in und Dachsaar de trotz verschiedener Maße der Baukörper ein Stadt- oder Straßensbild zu einer wirkungsvollen Größe zusammenfaßt, wird kaum einwenden wollen, daß eine Normierung einzelner Bauteile innerhalb einer bestimmten Landschaft der Baukunst Abbruch von seinem Reichtum ist der Sachverhalt bei den Fensterformen. Die Schönheit mancher alten Städtebilder beruht zum großen Teil darauf, daß überall daselbe oder sehr ähnliche, wohl abgegrenzte Fenster an den Hauswänden zu sehen ist. Auch Stiebelausführungen, Dachfenster, Hauptgesimse, Schornsteine sowie Farbe und Charakter des Außenputzes oder des sonstigen Materials der Außenwände sind entscheidend für die „Einheit des Stadtbildes“.

Für die Architekten bedeutet diese gezielte Beschränkung auf einzelne gute Einzelformen keine Hemmung seiner schöpferischen Kräfte, vielmehr wird ihm eine Menge Kleinarbeit abgenommen, so daß ihm reichlicher Zeit bleibt für die eigentlichen architektonischen Aufgaben. Auch für den Handwerksmeister ist die Festlegung einzelner Bauteile ein Vorteil. Die Zusammenarbeit mit dem Architekten und Baulei-

ter wird wesentlich vereinfacht, da die meisten Einzelformen dann genau festliegen. Der Erfolg wird in einer Herabsetzung der Kosten und in einer schnelleren und billigeren Herstellung der Bauteile zu sehen sein.

Der „Arbeitskreis Baugestaltung in der Fachgruppe Bauwesen im V.D.B.D.“ hat daher vor einiger Zeit eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Architektenbüro der D.V.G. gebildet. Die Festlegung ganzer Grundrisse und vollständiger Hausentwürfe soll also dem Architekten nach wie vor überlassen bleiben.

An Stelle der Festlegung ganzer Grundrisse ist beabsichtigt, gewisse Maße der Grundrisse zu normen. Von einer weiteren Festlegung der Raumabmessungen soll abgesehen werden, da dies zu einer Beeinträchtigung der Entwurfsarbeit des Architekten führen würde. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Normenausschuß wurden weitere neue Normblätter für Innentüren ausgearbeitet. Während bisher die Maße der eigentlichen Türen genormt waren, hat man jetzt die Rohbaumaße der Türöffnungen in runden Dezimalen festgelegt. Der Arbeitskreis Baugestaltung ist aber noch einen Schritt weitergegangen: er hat auch die Architektur der Türen in fünf Vorschlägen genau festgelegt. Es soll damit die Herstellung geschmackvoller Türen verhindert werden. Das Derg der neueren Wohnungsgestaltung ist aber die Zusammenfassung der Verordnungsbestimmungen in der sogenannten Installationsliste. Hier liegen die An- und Ableitungen von Wasser, Gas, elektrisch Licht und die Rauch- und Lüftungsanlagen für Küchenherde und Wabedosen. Es ist beabsichtigt, derartige Installationslisten so weit als möglich zu typisieren und einzelne Teile auch zu normen.

Außer den vorstehend beschriebenen Vorschlägen sind noch weitere in Arbeit, so vor allem für Fenster, die für Deutschland nicht einheitlich festgelegt werden können, sondern nur in einer Reihe von Abwandlungen, die der bodenständigen Tradition entsprechen. Ferner ist noch in Zusammenarbeit mit dem „Radausschuß für Holztafel“ eine Festlegung von Dachern und Baldedern beabsichtigt.

Nordwollekonkurs abgewickelt

Wie wir hören, bereitet der Konkursverwalter die Schlussrechnung im Konkurs über die Nordwolle vor. Etwa 1,5 Mill. RM Forderungen der bevorrechtigten Gläubiger sind befriedigt worden. Für die einfachen Gläubiger mit weit über 200 Mill. RM wurden bisher 21,5 v. H. ausbezahlt. Es ist möglich, daß über die ursprünglich erwarteten 33 v. H. Konkursdividende hinaus, die Quote noch eine kleine Aufbesserung erfährt.

Ein nicht sehr erfreuliches Kapitel der Wirtschaft des Jahres 1931 wird damit beendet werden. Die Norddeutsche Wollkammerei und Rangarnspinnerei in Bremen geriet mit etwa 250 Mill. RM Schulden in Konkurs. Die Angliederung nicht anderer Betriebe und eine verheißene Preispolitik, sowie Manipulationen, die durch den Staatsanwalt aufgedeckt worden mußten, führten zum Zusammenbruch dieses Textilunternehmens. Der Konkurs wurde geschlossen und seine geübten, lebenswichtigen Teile arbeiten selbständig und zufriedenstellend.

Entwicklung der Industrie Japans

Japan ist es als einjüngem asiatischen Land gelungen, sich in zwei Generationen unter zielbewusster Anwendung europäischer Wirtschaftsmethoden von einem Agrarstaat feudaler Ordnung zu einem modernen Industriestaat umzuformen, der selbst mit den alten arabischen Industriemächten auf dem Weltmarkt erfolgreich zu konkurrieren vermag. Dabei ist aber — anders als etwa in Großbritannien — die landwirtschaftliche Basis nicht vernachlässigt worden, sondern vielmehr dreifach vermehrt, um das Volk fast vollständig aus dem eigenen Boden zu ernähren.

Der Aufbau der Industrie Japans wurde danach wesentlich bestimmt durch eine Reihe kriegerischer Unternehmungen, in die Japan verwickelt war. Die feierlich beendeten Kriege mit China und Rußland gaben die ersten kräftigen Impulse zur Industrialisierung des Landes. Sie steigerte sich sprunghaft, als während des Weltkrieges Europa den asiatischen Markt nicht mehr decken konnte. Die dadurch gebotene Möglichkeit, den Anfall an Verbrauchsgütern europäischer Herkunft durch eigene Erzeugung auszufüllen, und die Bestellungen auf Kriegsmaterial durch die Alliierten gaben Japan den Anreiz, die Produktionsfähigkeit der Industrie stark auszuweiten.

Eine Veränderung im Aufbau der Industrie des Landes brachte später der mandchurische Zwischenfall. Während bisher vor allem die Verbrauchsgüterindustrie entwickelt worden waren, trat nunmehr die Schwerindustrie langsam in den Vordergrund. Wesentlich beschleunigt wurde das Entwicklungstempo, als im Juli 1937 der Krieg in China ausbrach. Japan mußte die Produktionskraft der Schwerindustrie gewaltig steigern. Diese Aufgabe ließ sich aber nur dann lösen, wenn das gesamte Wirtschaftsleben einheitlich ausgerichtet wurde. An die Stelle der liberalen Wirtschaftspolitik trat nunmehr eine strikte Wirtschaftspolitik. Diese Strukturänderung zeigt sich mit aller Deutlichkeit in dem starken Anstieg der Kurve für die Produktionsgütererzeugung, während die Konsumgütererzeugung sich seit Kriegsausbruch kaum behauptet hat. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die reichen Rohstoffvorkommen Mandchuriens und Nordchinas, deren Erschließung mit wachsender Intensität betrieben wird.

Der türkische Außenhandel sinkt

Die vom türkischen Handelsministerium veröffentlichte Recherche über die Entwicklung des Außenhandels weist ein beträchtliches Sinken der Umsätze auf. Wenn im Monat Oktober der Außenhandelsüberschuss dieses Jahres um 15.543 Millionen Lira über demjenigen des Oktober 1939 stand und das im Oktober um 25.866 auf 10.323 Millionen Lira zurück zu verzeichnen. In den ersten zehn Monaten 1940 ging der türkische Außenhandel gegenüber dem Vorjahr um 210.101 auf 1.862.020 Millionen Lira zurück, also um 63.481 Millionen Lira zurück. Die Außenhandelsüberschüsse sind die Entwicklung der Einfuhr nicht an, so daß angenommen ist, daß der türkische Außenhandel in der Entwicklung der bisherigen Zeiten im wesentlichen auf das Konto der ständig schrumpfenden Einfuhrüberschüsse zu buchen ist. Bereits im September, wo der letzte Rückgang über die Einfuhrüberschüsse ausgedehnt wurde, ging die Einfuhr gegenüber der gleichen Zeit im vergangenen Jahr um rund 50 Prozent zurück. Diese rückläufige Entwicklung des Außenhandels macht im türkischen Wirtschaftsleben immer stärker demotivierend und hat in fast allen Zweigen der Exportwaren erhebliche Mangellagen herbeigeführt.

Ernte in der Sowjetunion

Das Jahr 1940 ist für die Sowjetunion wieder ein gutes Erntejahr geworden. Das vergangene Jahr stand noch unter dem Zeichen der Unvollständigkeit der Ernte im Sommer 1938 und der anschließenden Nierenerkrankung im Herbst und Winter, so daß in einer Reihe von Gebieten die Ernte ausfiel und in technischen Kulturen unter Verlust waren und im Herbst im ganzen nur eine gute Mittelernte ergab. Nach den amtlichen Erklärungen und Berichten in der Sowjetpresse sind dagegen in diesem Jahr die Erträge in allen landwirtschaftlichen Zonen der UdSSR und für alle landwirtschaftlichen Kulturen gleichmäßig gut. Anschließt der landlichen Jahresernte am 7. November auch der Herbstende des Getreides des Obersten Rates, Kalmik, die Ernte der Britische von Getreide mit rund 114 Millionen Tonnen an. Wenn die landwirtschaftliche Ernte entsprechend niedriger zu veranschlagen ist, so ergibt sich doch im Bereich mit dem Vorkrieg als die Brutsernte auf 104 Millionen Tonnen geschätzt wurde, ein Weizenanfall von fast 10 v. H. Die Weizenanfall des Vorkriegsjahres 1937 (117 Millionen Tonnen) wurden allerdings nicht erreicht. Die guten Ernteverhältnisse sind, laut „Sowjetische“ um so bedeutsamer, als die Landwirtschaft der UdSSR, ebenso wie diejenige anderer Länder, in diesem Jahr mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die ihr durch die anormalen Witterungsverhältnisse erwachsen.

Erfassung ehem. OT-Kraftfahrzeuge

In einem an die Verwaltungsbehörden (Aufsichtsstellen für Kraftfahrzeuge) gerichteten Erlaß führt der Reichsverkehrsminister aus, daß die Organisation der Erfassung der in den letzten Monaten eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen muß. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Zur Vereinfachung dieses Mißbrauchs haben die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für den Kraftverkehr die Befugnisse der Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen erweitert. Die Verkehrsstellen für den Kraftverkehr sind beauftragt, die in den letzten Monaten eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen zu lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr sind beauftragt, die in den letzten Monaten eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen zu lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

In Kürze

Aus dem Bergbauwesen. Kommerzienrat Dr. h. c. Alfred Reyer zu Bonn, der Vorsitzende des Hauptausschusses der Bergbauwirtschaft, ist am 22. November nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren in Köln gestorben.

Eine neue Schiffsreise. Die Deutsche Ostbahn eröffnet am 12. Dezember eine neue Schiffsreise zwischen den Hauptstädten der Länder Estland, Litauen und Lettland. Die Reiseziele sind: Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland, Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland, Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland.

Neue Schiffsreise des Generaldirektors. Vom Reichsministerium wird darauf hingewiesen, daß am 31. Dezember 1940 eine wichtige Reise für die Land- und Forstwirtschaft abläuft, die wegen der besonderen Bedeutung der Reise für den 1. Januar 1941 neu festgelegt worden ist. Die Reiseziele sind: Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland, Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland.

Reise des Reichsministers. Die erste Reise des Reichsministers ist beabsichtigt worden. Die Reiseziele sind: Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland, Riga, Tallinn, Reval, Pärnu, Virtsu, Kurland.

Gemeinsamkeit zu ausbauendem Schaffen, einem Schaffen in die Zukunft von künstlerischer Größe und imperialem Schwung.

„Wenn dieser Krieg“ — so sagte der Führer — „abgeschlossen sein wird, dann soll in Deutschland ein großes Schaffen beginnen, dann wird ein großes „Wachstum“ durch die deutschen Lande erfolgen. Dann wird das deutsche Volk die Fabrikation der Kanonen einstellen und wird dann beginnen mit den Werken des Friedens und der neuen Aufbauarbeit für die Millionenmassen! Dann werden wir erst der Welt zeigen, was in Wirklichkeit der Herr ist und wer der Herr ist: Kapital oder Arbeit! Und dann wird aus dieser Arbeit jenes große Deutsche Reich entstehen, von dem einst

des handwerklichen wie industriellen Schaffens im Reich Kräfte ab.

Englische Arbeiter fordern Lohnerhöhung. Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Wohnungsbau in Norddeutschland. Die Deutsche Bauwirtschaft hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Die Entwicklung der Industrie Japans. Die Deutsche Bauwirtschaft hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Die Entwicklung der Industrie Japans. Die Deutsche Bauwirtschaft hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Unternehmungen

Wahrend am 20. Oberhausen-Gesellschaft. Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Chemische Werke Albert. Die Chemische Werke Albert, die in der Provinz Westfalen, im Kreis Hamm, am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Wahrend am 20. Oberhausen-Gesellschaft. Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Wahrend am 20. Oberhausen-Gesellschaft. Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Wahrend am 20. Oberhausen-Gesellschaft. Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Wahrend am 20. Oberhausen-Gesellschaft. Der Reichsausschuss für den Arbeitsmarkt hat am 12. November eine Reihe von Kraftfahrzeugen, die an die Abwehr übergeben wurden, in die Organisation einfließen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, sind die Verwaltungsstellen für den Kraftverkehr und die Verkehrsstellen für die Zulassung von Kraftfahrzeugen beauftragt.

Die besten Hut- Weltmäcken

HUCKEL · MAYSER · PANIZZA
PLESS · ROUSSELET · FÜRTER

finden Sie im großen Hut-Fachgeschäft

ZEUMER in der
Breite Straße
seit 1886 · Mannheim · Nr. 1, 6-7

Hauff-Pancola
der Rollfilm mit
dem Bilder-Gutschein

Berns

Bücher auf den Weihnachtstisch

Politisches Schrifttum

„Des Reiches Hofzaun“

Wer Friedrich von Gagerns „Schwertler und Spindel“ las, dem kann das vorliegende Buch von Rupert von Schumacher Fortsetzung oder Ergänzung sein, wenigstens was den Südosten betrifft.

„Der Staat wider Willen“

Oesterreichs Weg von 1918 bis 1938 schildert das Werk von Reinhold Lorenz, dem bekannten Wiener Historiker und Universitätsprofessor.

Wien ein Gesetz angenommen hatte, dessen Hauptartikel lautete: „Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik“.

„Der Weg Italiens in den Krieg“

Bis zum Tag des italienischen Kriegseintritts hatten Paris und London gehofft, Italien werde eine nichtkriegführende Macht bleiben.

„Frankreich gegen die Zivilisation“

Diese vom Deutschen Institut für Außenpolitische Forschung in Gemeinschaft mit dem Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut herausgegebene Schriftenreihe hat abermals eine Fortsetzung erfahren.

zunächst „Frankreich sabotiert die Abrüstung“ von Wilhelm Schmidt, eine klare Beweisführung dafür, daß die Abrüstung am Widerstand Frankreichs scheiterte.

„Das sind sie!“

Franzosenkalender nennt sich die im Brunnen-Verlag Willi Bischoff, Berlin, erschienene Broschüre von „A.“.

Drei Weihnachtbücher

Ein schönes „weihnachtliches“ Weihnachtbuch ist das bereits im vorigen Jahr erschienene „Weihnacht der Völker“.

heller ihre Beiträge lieferten. Sie erzählen darin Erlebnisse aus dem Weltkrieg und aus unseren großen Tagen; der Arbeitsdienst ist ebenso vertreten wie die Polizei.

Heimatkundliches

„Die Flurnamen von Eichstetten am Kaiserstuhl“

Mit dem vorliegenden 6. Heft ist nun der zweite Band der Sammlung Badische Flurnamen vollendet. Schon der Umfang dieser Neuerscheinung läßt erkennen, daß der Verfasser, Dr. Albert Hüb., gründliche Arbeit geleistet hat.

„Heimatkunde von Heidelberg“

Die Heidelberger Heimatliteratur ist nach einer neuen Seite hin bereichert worden. Fritz Frey stellte eine Sammlung schriftlicher Arbeiten von Schulkindern im Alter von 8 bis 14 Jahren zusammen.

Rauchen Sie „besser“ — dann rauchen Sie auch vernünftiger*)

ATIKAH 5fr

*) Denn die bessere Cigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsam-bedaehntigen Zügen zu genießen.

Das neue Buch

Curt Langenbed Das Schwert

Erstes Drama. Gebunden RM 3.—, bestickt RM 2.20

Verlangen Sie bei Ihrem Buchhändler unsere ausführlichen Prospekte!

bei Albert Langen-Georg Müller München



NEUERSCHEINUNG GUSTAV FRENSEN Lebensbericht

Mit 24 Bildtafeln In Halbpergament 9.— RM. in Leinen 6.50 RM.

D... Leser Frenssens sind wohl längst nicht mehr zu zählen, nachdem die Auflage seiner Bücher die zweite Million hinter sich gelassen hat.

G. GROTE-VERLAG BERLIN

... es kann auf die Anteilnahme aller deutschen Kunstfreunde zählen. Wenn es einen so ausgezeichneten Theaterhistoriker und feinsinnigen Stilisten zum Verfasser hat, wie es Dr. Ernst Leopold Stahl ist, so wird seine Lektüre höchst anregend und genussreich sein...

So urteilt Carl Benedict in der „Münchener Zeitung“ über

Das Europäische Mannheim

von Dr. Ernst Leopold Stahl

Ein Schatzkästlein deutscher Vergangenheit

Preis RM 5.40 - Erhältlich in allen Buchhandlungen.

Querschnitt durch die Mannheimer Wirtschaft

eine lesenswerte Darstellung der industriellen und handelspolitischen Entwicklung unserer Stadt

Preis RM 2.30

Völk. Buchhandlung

P 4, 12

Wertvolles Heimatgut - die schönste Weihnachtsgabe!

Das Heimatbuch der Stadt Mannheim

von Friedrich Happ

Das Buch, das in keiner Mannheimer Familie fehlen darf!

Preis: RM 5.80, erhältlich in allen Buchhandlungen

Das neue Buch

Siegfried Casper Hanns Johst

Indem Casper die dichterische Entwicklung am Hand der Werke Johsts aufzeigt, vermittelt er uns ein lebendiges Bild der Persönlichkeit und der Kunst des Mannes, der heute als Präsident der Reichskriegsmuseumskommission eine kulturpolitische Führungsaufgabe von höchster Bedeutung erfüllt.

Verlangen Sie bei Ihrem Buchhändler unsere ausführlichen Prospekte!

bei Albert Langen-Georg Müller München

FÜHRER-WORTE

4 zweifarbige Schriftkautschukblätter der „Kunst im Deutschen Reich“ in Mappe. Alle Freunde schöner Schriftkunst werden ihre Freude daran haben.

Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

Als Weihnachtsgeschenk

- Für Heimatfreunde, Wanderer, Soldaten zur Erinnerung an die schönsten Plätze Süddeutschlands
Freiburg und der Schwarzwald
Winterstadt im Schwarzwald
Heidelberg und das Neckartal
Odenwald/Bergstraße/Rheinläng
Stuttgart, Stadt d. Auslandsgeschichte
Konstanz und der Bodensee
Die Pfalz u. die deutsche Weihnacht
Taunus und Wollan

„Haken... Oeff... Am Sam... werden... gegen da... 1 Spelz... zimor... kombi... schrank... 1 Klavi... 1 Truhe... Gläser... HÜther... Am... nachm... Rr. 20... gering... wertver... 1 G... Ghe... Ros... her... Für... man... Sie gl... und b... Auch Plie... Allz... seiner... land. E... Der C... V... der am... land ver... Jahre, für... Die Orts... Verdienst... Ganz... bewährte... Herr... JO... Wir w... lauterer... meiner V... denken b...



Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies

Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremers
Spielleitung: Herbert Malsch
Heinrich George - Lil Dagover
Horst Caspar - Friedrich Kayßler
Eugen Klöpfer - Hannelore Schroth
Paul Henckels - Herbert Hübner

Dieser Film hat seine Besucher im Innersten gepackt und mitgerissen! Jeder Deutsche sollte ihn sehen!

2. Woche! ALHAMBRA P 7, 23, Ruf 239 02
2.50 4.50 7.20
Für Jugendl. zugel.

SONNTAG Einmalige vormitt. 11 Uhr: Wiederholung: **Das große Eis**



Ungeküsst

soll man nicht schlafen gehen...

Der große Lach-Schlager
mit dem Komiker-Trio
Hans Moser, Heinz Rühmann
Theo Lingen
Liane Haid - Susi Lanner - Anny Rosar
Ivan Petrovich - Karl Helmer

Regie: E. W. Emo — Musik: Robert Stolz

Und die Presse schrieb dazu:
Was Lingen, Moser und Rühmann hier an Situationskomik leisten, wie sie alle Möglichkeiten zu großen „Lachern“ im Manuskript erschöpfen, ist **schlechthin zwerchfellerschütternd**

Ab heute in Neuaufführung! Nur 4 Tage!

SCHAUBURG K 1, 5, Ruf 240 88
3.00 5.00 7.20
Jugendl. nicht zugel.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute 3.10 5.20 7.40 Uhr
Ein packender Großfilm!
Das Schicksal einer schönen Frau,
die sich in Schuld verstrickt!



FALSCHMÜNZER

In den Hauptrollen:
Kirsten Heiberg
Rudolf Fernau
Herm. Speelmans
H. Briz - Karin Himboldt - Axel Manjé - Th. Loos - Leo Peukert
P. Eisholtz - G. Sabo - M. Göltsch

NEUESTE WOCHENSCHAU: Die Hölle von London
Jugendliche nicht zugelassen

3 Märchen
Vorstellungen in der
SCHAUBURG

Sonntag nachm. 1.45
Sonntag vorm. 11.00
Montag nachm. 1.45

Vorweihnachtliche Freuden für groß und klein durch unsere beliebten Märchen-Veranstaltungen
Diesmal zeigen wir:



Frau Holle
Ein entzückender Märchen-Tonfilm
der bei unseren Kleinen wieder hellen Jubel auslösen wird!
Dazu ein Beiprogramm
Kleine Eintrittspreise

Hermann Fuchs
Mannheim an den Planken

CONTINENTAL Schreibmaschinen
J. Bucher
MANNHEIM-BIS
TEL. 24231

Werbt fürs HB

Müde Füße? Dann ist Saltrat das Richtige!



Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das lausenbsch bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

Eine Sensation der aktuellen Filmgestaltung!



DER EWIGE JUDE

Ein DFG-Film

EIN DOKUMENTARFILM ÜBER DAS WELTJUDENTUM

NACH EINER IDEE VON DR. E. TAUBERT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER - MUSIK: FRANZ R. FRIEDL
Kamera: A. Endrejat A. Halner, R. Hartmann, F. C. Heare, H. Kluth, E. Stoll, H. Winterfeld

Dieser Film versucht das Gesamtproblem als solches sichtbar zu machen: den Juden also zu zeigen, wie er wurde und was er ist, wie er lebt und was er tut, wie er in der ganzen Welt sein verbrecherisches Werk betreibt und einem giftigen Bazillus gleich überall da eindringt, wo er eine Wunde am fremden Volkstum entdeckt. Der Film führt uns in die vorbestimmten Stätten jüdischen Lebens. Er zeigt uns die Juden in ihren Ehelos, beim Gebet in der Synagoge, beim Feilschen auf der Straße, beim grassamen Ritual des Schächten.

Im Vorprogramm: „Ostraum — deutscher Raum“, Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau

Achtung! In der ersten Nachmittagsvorstellung 3.00 Uhr läuft die Filmfassung ohne die Aufnahmen des jüdischen Tierschächten. Empfindsamen Gemütern wird daher empfohlen, diese Vorstellung zu besuchen!

Erstaufführung heute Freitag 3.00 5.10 7.15

Jugendliche haben nur in der ersten Nachmittags-Vorstellung Zutritt!

UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE • TEL: 232 19

Baden Baden
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD

Ruhe Erholung Heilung
Bade-, Trink- und Inhalationskuren

Auszug aus dem Dezember-Programm

THEATER: 15. 12. „Das Mädchen aus der Fremde“, Operette
21. 12. „Der Vetter aus Dingsda“, Operette
28. 12. „Das tapfere Schneiderlein“, Weihnachtsmärchen
„Rheinsberg“, Schauspiel
29. 12. „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper
29. 12. „Das tapfere Schneiderlein“, Weihnachtsmärchen
„Großer Herr auf kleiner Insel“, Lustspiel

MUSIK: 12. 12. Festkonzert mit der Uraufführung des Klavierkonzerts von Kurt Henssenberg
25. 12. Festliches Weihnachtskonzert des Sinfonie- und Kurorchesters

Auch in den weiteren Wintermonaten künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen.

Während der Winterkurzeit 50% Kurtaxermäßigung
Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien in jeder Preislage geöffnet.
Auskunft und Werbescriften: Bäder- u. Kurverwaltung Baden-Baden (Tel. 2151/54)

FR
Freitag, 13. 3 große Aus einer

SAA
Freitag, 13. Meine Ein ambulant Hildebrand, 5. Grade Familie Der Fr. Saathau: Auf

Z
Ma

Lieb
Diese verwehrt verkannt NEU

Vereinf

Fabrik
JAK
C 1, 7 Br

Der
Ein
Für den „Ger...
Gefühl, ist der
wollen nicht,
die Größe brin
Wünschel habe
die Lohndienste
ersch

Völkische B

Das sch
Wünschen Sie
bereiten, dann

We
in Mann h
1. am Freitag
Restaurant
Ecke Breite
2. am Samstag
der Schwet
Wiesensium
Herr Dirc k
Der Eigenh
Alle Liebhaber
mit und ohne
Eintritt

SUD-U
Stuf
Gün
Einlagen
Schuldenfreie

FREYA Mannheim-Waldhof
 Freitag, 13. Dezember, bis einschl. Montag, 16. Dezbr.
3 großsendervorstellungen
 Aus einem Volkslied wurde ein Volksfilm!

Alle Tage ist kein Sonntag
 Ein tiefempfundenes Volkslied gab einem herrlichen Volksfilm seine Note, in dem sich aller Ernst und aller Frohsinn des Lebens vereinen!

SAALBAU Mannheim-Waldhof
 Freitag, 13. Dezember, bis Montag, 16. Dezember:
Meine Tochter tut das nicht
 Ein amüsanter Lustspiel mit Geraldine Katt, Hilde Hildebrand, Rolf Wanka und Ralph Arthur Roberts?

Sonntag, den 15. Dezember
 Große Familien- u. Kindervorstellung in beiden Theatern:
Der Froschkönig Märchenfilm
 Saalbau: Anfang 14 1/2 Uhr Freya: Anfang 3 Uhr

ZENTRAL Mannheim-Waldhof
 Freitag bis Montag
 Wo. 4.30 7.50 So. 4.45 7.45
 Ein hervorragendes, erregendes Filmwerk
Liebe, Freiheit und Verrat
 Dieser Film schildert die Abenteuer des verwegenen Karpathenhelden Jasoschik, der verkannt und verraten am Galgen endete

Sonntag 1.30 Uhr Kindervorstellung mit „Die Stimme des Herzens“

Vereinfachte Löhnung
 durch „Sindri“
 Lohn-Durchschreibebuchhaltung
 Fabrikat: König & Eberhart, Hannover

JAKOB KRUMB
 C1, 7 Breite Straße - Fernruf 21028

Wilhelm Utermann
Der Herr Prinzipal
 Ein beinahe heiterer Roman
 Für den „Guten Freitag“, eine wunderbar gezeichnete Gestalt, ist der Sonnenschein seiner alten Tage eine bewusste Fiktion, die bühnenhafte Mann, die er um unter die Haube bringt wählt. Wie das gedeutet und wie der Weltgeist dabei mit der neuen Zeit aufzukommen und sich schließlich selbst befreit, das ist die beiderseitige Aufgabe, die man seine Freunde daran hat.

Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

Das schönste Weihnachtsfest im eigenen Heim
 Wünschen Sie Ihren Lieben einst diese Freude zu bereiten, dann besuchen Sie unseren

Werbe-Vortrag
 in Mannheim
 1. am Freitag, 13. Dezember 1940, abends 8 Uhr, im Restaurant „Felsenkeller“ (Nebenzimmer), K 1, 22, Ecke Breite Straße;
 2. am Samstag, 14. Dezember 1940, abends 8 Uhr, in der Schwetzingen Vorstadt im Restaurant „Auerhahn“ (Nebenzimmer), Ecke Burg- und Schwetzingen Straße.
 Herr Direktor Abele (Stuttgart) spricht über: **Der Eigenheimbau und seine Finanzierung**
 Alle Liebhaber von Eigenheimen, Männer und Frauen - mit und ohne Eigenkapital - sind freundlich eingeladen. Eintritt frei! Prospekte und Beratung kostenlos.

SÜD-UNION Bausparkasse B.-G
 Stuttgart-S, Olgastraße 110
 Günstige Gesamtfinanzierung
 Einlagenverzinsung - Steuerbegünstigung
 Schuldenfreiheit schon in 16 Jahren nach Zuteilung

CAPITOL
 Heute
 Gera dine Katt
 Ralf Arthur Roberts
 in dem herrl. Lustspiel
Meine Tochter tut das nicht
 Die Deutsche Wochenschau Jugendverbot
 Waldhofstr. 2 - Tel: 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
 Heute
 Gis. Uhlen
 Ida Wüst
 Liane Maid
 „WILLY“ FRITSCH
DIE UNVOLLKOMMENE LIEBE
 Lachen und Tränen, Glück und Leid um ein Mädchen, das sein Glück erkämpft!
 Die Deutsche Wochenschau Jugendverbot
 Mittelstr. 41 - Tel: 52772

Die Einführung des
Pflicht-Konten-Rahmens
 zwingt Ihnen moderne Buchungsmethoden auf. Sie sollten sich zeitig über geeignete Hilfsmittel erkundigen und berücksichtigen, daß die Technik Ihnen

Maschinelles Buchen ohne Spezialkräfte
 ermöglicht mit dem modernen, elektromagnetisch rechnenden

Rheinmetall-Buchungs-Automaten
 Das Telefonwesen arbeitet mit Induktionsströmen elektromagnetisch. Auf dem gleichen technischen Prinzip werden seit Jahren die Rheinmetall-Buchungsautomaten und Fakturiermaschinen gebaut.

Sonder-Vorführung am 17., 18. und 19. Dez. 1940 Augusta-Anlage 5
 Rheinmetall-Generailvertretung **CARL FRIEDMANN, MANNHEIM** nur Augusta-Anlage 5

UNION-THEATER Mannheim-Feudenheim
 Freitag bis einschließlich Montag
Die Geierwally
 Heldemarie Hothayer, Sepp Risi u. a.
 Jugend nicht zugelassen
 Wo. 7.45, So. 3.15 5.30 7.45 Uhr

Die Oper im Heim
 Die beliebtesten Melodien der
 40 meistgespielten Repertoire-Opern für Klavier
 Aus dem Inhalt: Bohème, Butterfly, Aida, Zauberflöte, Fledermaus, Martha, Lohengrin, Meistersinger, Carmen, Traviata, Verkaufte Braut, Die lustigen Weiber, Troubadour, Hochzeit des Figaro, Rigoletto, Wallensteins Tod, Walküre, Tannhäuser
 2 Bde. je RM. 1.50 in Gesellen. je RM. 5.-
 Dazu 2 Bände Violoncelle... je RM. 2.50
 Vorrätig bei
Heckel Abteilung: Musik Kunststraße, D 3, 10

PHOTO-BEDARF als Geschenke machen dem Amateur viel Freude!
 Große Auswahl!
Breunig-Photo-Zentrale O 7, 4 Planken

Neue Kunden durch Anzeigen im „HB“

LIBELLE
 Nur noch bis einschl. Sonntag
 Das große Programm der erst. Dezemberhälfte
 angeführt von **Adam Müller** dem Münchener Original mit dem Gastspiel **Mary und Nikolas Shipoff** der internationalen Tanz-Art von **5 großen Schwestern** des Varietés und Kabarettis
 Sonntag, 15.30 Uhr Wehrmachts- und Fremden-Vorstellung
 Eintritt auf allen Plätzen nur 30 Pf.

National-Theater Mannheim
 Freitag, den 13. Dezember 1940
 Vorstellung Nr. 96 **Wilde** F Nr. 9
 1. Sonbermiete F Nr. 5
 Wenn Grafen von Sin Rufe an Stelle von „Cibelle“
Prinzessa von Barnhelm
 oder: Das Soldatenglied
 Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von G. G. Büffing
 Anfang 18.30 Uhr Ende 21 Uhr

FILMPALAST NECKARAU - Friedrichstr. 77
 Nur 3 Tage Freitag bis Sonntag
 Ein Filmwerk, welches die Lacher auf seiner Seite hat!
Polterabend
 Fünf glänzende Darsteller bilden das lustige Ensemble
 Rudi Sedden - Camilla Horn
 Grethe Weiser - Marie Andergast - R. A. Roberts
 Die neueste Wochenschau zeigen wir am Anfang des Programms!
 Wo. 8.30 7.45, So. 4.00 5.45 7.45
 Sonntag, 1.30 Uhr; Jugendvorstellung.

Buntes Allerlei
 Lustspiele und Micky-Maus - Filme
 Ab Montag die große Roman-Woche
 Wir zeigen: Montag und Dienstag
Schloß Vogelöd
 Mittwoch und Donnerstag
Das Schweigen im Walde
 Freitag und Samstag
Die Heilige und ihr Narr
 Sonntag und Montag
Waldwinter

Warum husten Sie!
 Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten **Bergona Brust- und Lungentee**
 RM 1.19. - In allen Apotheken zu haben, bestimmt: **Einhorn-, Pelikan-, Kronen- und Lindenhof-Apotheke.**

DAS FRÄULEIN VON Barnhelm
 Liebe und Soldaten-Ehre
 Es sind starke und echte Gefühle, die in diesem Film wurzeln und ein starkes und echtes Emotionen in jedes Menschen Brust erwecken. Diese Wirkungen sind nicht zuletzt das Verdienst einer Reihe von Darstellern, deren Namen zu den klangvollsten des deutschen Films und der deutschen Bühne zählen

Käthe Gold - Ewald Balsler
F. Benkhoff - Th. Lingen
Kampers - Dahlke - Leibelt
 Die neueste Wochenschau Jugendliche zugelassen!

PALAST
 TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

Brillant-Ringe
 moderner Schmuck
 jeder Preisklasse
 kaufen Sie bei **Uhren-Burger Heidelberg** Bismarckgarten

Verdunklungs-Rollos
 aus Watex arm
 Gelbtafeln
 prompt lieferbar
Twele
 F 2 1
 Fernruf 229 13

Ankauf
 von allem **Zahngold - Gold - Platin - Silber - Brillanten**
 Friedr. Silbermark
 Fachm. Viedingung
HERMANN APEL
 Juwelier
 D 3, 14 Planken
 gegenüber Hodehans Neugebäude
 Gen. Reich.
 A.B.G. Nr. 408169

Umzüge
 Wöbelertransporte
 Lagerung prompt und zuverlässig.
 P. Lotz, H 7, 36.
 Fernruf 225 54.

Was spielen die VORORTE

Edingen Alhambra-Lichtspiele Sonntag, 4 u. 8 Uhr Sonntag, 5.00 Uhr und 7 u. 8 Uhr Sonntag, 14 1/2 Uhr	Kristen Heiberg René Deltgen Achtung Feind hört mit Jug.-Vorstellung
Feudenheim Neues Theater Hauptstraße 2 Spielpl.: Wochentags 7.45 Uhr, So. und feiertags 5.15 und 7.45 Uhr	Freitag - Montag Die Geierwally Dienstag bis Donnerstag: Musik im Blut
Friedrichsfeld Palast-Theater Anfangszeit: werkt. 7.30, sonntags 4.30 u. 7.30	Freitag - Montag Die unvollkommene Liebe Dienstag bis Mittwoch Der ewige Quell
Heddesheim Lichtspiele Spielpl.: Samstag, Sonntag und Montag Beginn: 14 1/2 Uhr	Ein hoffnungsloser Fall mit Jenny Jugo
Köfenthal Olymp-Lichtspiele Spielpl.: täglich Beg.: wochentags 7 u. 8 Uhr, samstags 5.00 u. 7 u. 8 Uhr, sonnt. 4, 14 1/2, 7 u. 8	Freitag - Montag Der dunkle Punkt Ludwig Schmitz Jupp Hussels Ab Dienstag: Das Eckel mit Hans Moser Großes WWW-Konzert
Sockenheim Palast-Theater Anfangszeit: werktags 7.30 Uhr sonntags 4.30 Uhr und 7.30 Uhr	Freitag - Montag Der dunkle Punkt Ludw. Schmitz Jupp Hussels Dienstag - Mittw. Goewin geht durch die Stadt ein Kriminalfilm
Rheinau Roxy-Lichtspiele Relaisstraße 109 Wo. 7.30 Uhr; So. 5.00 u. 7.00 Uhr	Freitag-Dienstag Bal paré Dienstag bis Donnerstag Eine Nacht mit m. Hindernissen

In allen Theatern die neueste Wochenschau

